Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 2,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 56 | Dienstag, den 8. März 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf



MESSE ZEIGT AMERIKANISCHES FAMILIENLEBEN

Zur Beratung der deutschen Exporteure wird im amerikanischen Pavillon der Frankfurter Messe, die am Sonntag eröffnet wurde, das tägliche Dasein einer amerikanischen Familie in ihrer Wohnung gezeigt. Unser Bild zeigt links einen Blick in die mechanisierte amerikanische Küche, wo der Hausherr beim Abtrocknen hilft; rechts das Kinderzimmer.

Britischer Beitritt zum Irak-Pakt

Ägyptisch-israelische Waffenstillstandskommission verurteilt Israel

London. (Reuter) **Großbritannien wird sich nach Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen in London dem türkisch-irakischen Pakt voraussichtlich innerhalb von zwei Monaten anschließen. Der Pakt ist auf fünf Jahre befristet und sieht laufende gegenseitige Konsultationen und Zusammenarbeit in Verteidigungsfragen vor. Der Pakt hat zu einer heftigen Kontroverse in der arabischen Welt und zur Auflösung des arabischen kollektiven Sicherheitspaktes geführt.**

Die ägyptisch-israelische Waffenstillstandskommission verurteilte Israel für seinen „brutalen Angriff" auf den zu Ägypten gehörenden Mittelmeer-Küstenstreifen bei Gaza. Zugleich wies die Kommission einen israelischen Antrag, der Ägypten die Verantwortung für den blutigen Zwischenfall zuschieben wollte, mangels Beweises zurück. Die Kommission besteht aus israelischen und ägyptischen Delegierten und hat einen Franzosen zum Vorsitzenden. Eine israelische Beschwerde, ägyptische Soldaten hätten eine israelische Streife aus dem Hinterhalt angegriffen und damit einen Gegenangriff ausgelöst, wurde abgewiesen.

Neue Saar-Schwierigkeiten

Antrag auf Verschiebung der Ratifizierung in Paris gestellt

Paris. (Korr.) **Der sozialrepublikanische Abgeordnete Vendroux brachte gestern in der französischen Nationalversammlung einen Antrag ein, alle Debatten über die Ratifizierung der Pariser Verträge solange aufzuschieben, bis feststeht, ob das britisch-amerikanische Versprechen, eine Saarregelung im französischen Sinne zu unterstützen, noch gilt. Diese Initiative hat einen lebhaften Meinungsaustausch über die Möglichkeiten einer Verschiebung der Ratifizierungsaussprache ausgelöst, die der Rat der Republik für den 22. März angesetzt hat.**

Französische parlamentarische Kreise rechneten gestern abend trotz der neuen Verschärfung des deutsch-französischen Meinungsstreits in der Saarfrage nicht mit einer Verschiebung der Ratifizierungsaussprache in der zweiten Kammer Frankreichs. Sie verweisen darauf, daß Außenminister Pinay bereits am Donnerstag vor dem Auswärtigen Ausschuß des Rats der Republik ausführlich zur Saarfrage Stellung nehmen wird und dabei den französischen Standpunkt bekräftigen dürfte.

Entgegen dieser Auffassung berichtet die französische Nachrichtenagentur AFP: „Unter diesen Bedingungen und bei dem gegenwärtigen Stand der Frage wird eine Lösung aktuell, die im Außenpolitischen Ausschuß schon zu Beginn von dem Sozialrepublikaner Debré erwogen wurde: Vertagung der Ratifizierung." Von den Erklärungen Pinays am Donnerstag werde die Haltung der Senatoren in hohem Maße abhängen.

Ausgangspunkt des Streits

Ausgangspunkt der neuen Saarkontroverse war die Erklärung des französischen Außenministeriums vom vergangenen Freitag, mit der Paris zu einer Äußerung des Bundeskanzlers Dr. Adenauer in der Ratifizierungsaussprache des Bundestags Stellung genommen hatte. In der französischen Erklärung hieß es, Frankreich habe keinen Grund zur Annahme, daß die USA und Großbritannien ihre Ansicht über die Unterstützung des französischen Planes geändert hätten, die politische Autonomie des Saarlandes und die französisch-saarländische Wirtschaftsunion in einem Friedensvertrag für Deutschland zu bestätigen.

Washingtons und Londons Stellung

Gutunterrichtete Kreise Washingtons hatten am Sonntag festgestellt, die Bundesregierung habe mit ihrer Behauptung recht gehabt, daß Großbritannien und die USA ihre früheren Versprechen an Frankreich in der Saarfrage fallengelassen hätten. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums sagte gestern: „Es kann angenommen werden, daß zum Zeitpunkt der Erörterung der Saarfrage auf einer Friedenskonferenz die britische Regierung geneigt sein wird, eine Lösung zu unterstützen, die auf der bereitwilligen Annahme durch die Saarländer und die unmittelbar betroffenen Regierungen beruht". Weitergehende Stellungnahmen wurden in London bisher abgelehnt.

Vier Israelis verhaftet

Tel Aviv. (Reuter) Die israelische Polizei hat vier junge Israelis verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, am Freitag vergangener Woche fünf Jordanier getötet zu haben. Unter den Verhafteten befindet sich nach israelischen Angaben der Bruder eines 18jährigen jüdischen Mädchens, das zusammen mit einer Freundin im Dezember vergangenen Jahres zwischen Sodom und dem Toten Meer spurlos verschwunden war.

Jugoslawien erzeugt Atomenergie

Tito gegen die Verwendung zu kriegerischen Zwecken

Belgrad. (Reuter) **Der jugoslawische Staatschef Tito teilte gestern vor dem Parlament in Belgrad mit, Jugoslawien habe die Vorarbeiten für die Erzeugung von Atomenergie zu industriellen Zwecken beschlossen. Geologische Forschungen hätten ergeben, daß die notwendigen Rohstoffe im Lande selbst vorhanden seien. Gut ausgerüstete Atomforschungs-Institute seien in Belgrad, Zagreb (Agram) und Ljubljana (Laibach) gegründet worden. „Jugoslawien ist jetzt bereit, mit der Erzeugung von Atomenergie zu beginnen."**

Mit großer Schärfe wandte sich Tito gegen die Verwendung von Atomkraft zu kriegerischen Zwecken. Er sagte: „Jedes gesunde Menschenhirn muß heute wissen, was zu tun ist, wenn zwischen Vernichtung und Wohlstand zu wählen ist. Ein Atom- oder Wasserstoffbombenkrieg bedroht den Bestand der ganzen Menschheit". Tito forderte die Vernichtung aller auf einen Atomkrieg ausgerichteten Rüstung.

Tito wandte sich erneut zur Politik der friedlichen Koexistenz. Die Vereinten Nationen, so sagte Tito, hätten ihren Zweck darum nicht voll erfüllt, weil gewisse Großmächte die UNO nicht genügend respektierten, sondern sich einem Wettrüsten zugewandt hätten. Dies sei eine gefährliche Entwicklung, weil dadurch die Welt in feindliche Lager gespalten werde. Jugoslawien sei prinzipiell gegen eine Aufteilung der Welt in Machtblöcke und gegen ein Wettrüsten, da die Erfahrung gelehrt habe, daß dieses gewöhnlich zu einem Kriege führe.

Zwei Tote durch Explosion

Hamburg. (dpa) Eine Sprengstoffexplosion auf dem Grundstück einer Firma in Hamburg-Harburg forderte gestern zwei Todesopfer. Die beiden getöteten Männer haben in einer Kellerwohnung mit Zündern hantiert, wobei sich die Explosion ereignet hat. Einer der Getöteten ist der Wohnungsinhaber.

Neuer Präses der Generalsynode

Universitätsprofessor Constantin von Dietze aus Freiburg statt Heinemann

Espelkamp. (dpa) **Professor D. Dr. Constantin von Dietze, Ordinarius für Volkswirtschaftslehre an der Universität Freiburg im Breisgau, wurde gestern in Espelkamp zum neuen Präses der Generalsynode der Evangelischen Kirche in Deutschland gewählt. Er wird Nachfolger von Dr. Gustav Heinemann, der dieses Amt in der letzten Legislaturperiode der gesamtdeutschen Synode bekleidete. Professor von Dietze erhielt 77 von 118 abgegebenen gültigen Stimmen. 40 Stimmen entfielen auf Dr. Heinemann. Eine Stimme war ungültig.**

Prof. von Dietze erklärte nach der Wahl, daß die Abstimmung nicht einer politischen Stellungnahme gleichzusetzen sei. „Ich hätte mich gefreut", so sagte er, „wenn Dr. Heinemann geblieben wäre." Er bat seinen Vorgänger, der Generalsynode weiterhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Die Wahl kam nach einer über zweistündigen komplizierten Geschäftsordnungsaussprache im zweiten Wahlgang zustande. Im ersten Wahlgang hatte keiner von vier vorgeschlagenen Kandidaten die erforderliche absolute Mehrheit erhalten. Von 119 abgegebenen Stimmen hatte Prof. von Dietze 51 und Dr. Heinemann 37 auf sich vereinigt. Die übrigen Stimmen entfielen auf Klaus von Bismarck (Villigst) und Prof. Ludwig Raiser (Bad Godesberg). Sie erhielten 24 bzw. fünf Stimmen.

Wer ist Dietze?

Constantin von Dietze stammt aus Gottesgnaden bei Calbe an der Saale. Nach einer Privatdozentur in Berlin erhielt er 1924 einen Lehrauftrag an der Universität Göttingen, von wo er 1925 nach Rostock ging. 1927 erhielt er ein Ordinariat an der Universität Jena. Von 1933 an wirkte er vier Jahre lang als ordentlicher Professor in Berlin. Seit 1937 lehrt er an der Universität Freiburg.

Als Wissenschaftler entstammt Prof. von Dietze der Freiburger Nationalökonomen-Schule, deren Vertreter nach 1933 dem nationalsozialistischen Gedanken widerstanden. Der Gelehrte stand in enger Verbindung mit dem Kreis um Görderler. Er war außerdem Mitglied der Bekennenden Kirche und mußte die Schrecken der Konzentrationslager kennenlernen.

Rechenschaftsbericht Dibelius'

Der Vorsitzende des Rates der EKD, Bischof Dibelius, stellte in seinem Rechenschaftsbericht über die vergangene Amtsperiode die Erhaltung des Friedens, die baldige Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit und die Völkerverständigung als das gemeinsame Anliegen aller evangelischen Christen heraus. Zur Wehrfrage erklärte der Bischof: „Wir wollen, daß niemand gegen sein Gewissen zum Dienst mit der Waffe gezwungen wird, wenn wir uns auch bisher noch nicht ganz einig darüber sind, wie es vermieden werden kann, daß der Staat zum Richter über die Gewissen wird."

Massaker in Atjeh

Djakarta. (Reuter) **Ein Abgeordneter des indonesischen Parlaments legte gestern in Djakarta einen Bericht über ein Massaker vor, das, wie er behauptete, indonesische Truppen in einem Dorf der Provinz Atjeh (Nord-Sumatra) veranstaltet haben. Danach sollen 60 Einwohner des Dorfes Polot Leumpung von den Truppen erschossen worden sein. Auf der vorgelegten Liste werden 17 Kinder im Alter von 11 bis 16 Jahren aufgeführt. Nur zwei Erwachsene und zwei Kinder, so wurde behauptet, seien bei der Massenerschießung mit Verwundungen davongekommen.**

Über Massenerschießungen, denen 94 Einwohner eines anderen Dorfes in Atjeh zum Opfer gefallen sein sollen, wurde in der Provinz-Zeitung „Peristiwa", die in Kutardja (Nordsumatra) erscheint, berichtet. Der indonesische Stabschef, Oberst Bambang Sugeng, hat eine Untersuchung angeordnet.

12 474 Notaufnahmen

12 474 Sowjetzonenbewohner stellten im Februar Anträge auf Notaufnahme im Bundesgebiet. Unter den Flüchtlingen sind viele Bauern. Sie haben in einem Jahr eine Wirtschaftsfläche von 350 000 Hektar zurückgelassen.

Das Bundesvertriebenen-Ministerium wird dem Kabinett in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf über Haftentschädigungen für Sowjetzonenflüchtlinge zuleiten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer ist an einer leichten Grippe erkrankt und hat daher eine Reihe von Veranstaltungen abgesagt.

Der portugiesische Wirtschaftsminister Cortes besuchte gestern in Bonn den Bundeswirtschaftsminister Erhard.

Der Schah von Persien besuchte gestern in München das Haus der Kunst. Kaiserin Soraya machte Einkäufe.

Vier Todesopfer und 14 Schwerverletzte hat eine Explosion in den chemischen Werken von Rutherglen in Schottland gefordert.

Albanien lehnte ein Angebot auf Lebensmittelspende des USA-Präsidenten Eisenhower als „unzulässige Einmischung" ab.

1500 Einwanderer aus Deutschland und Österreich sollen innerhalb der nächsten 18 Monate in Neuseeland zugelassen werden.

„General" Kuburu Muchiri, ein Führer der Mau-Mau-Organisation in Kenia, wurde dieser Tage von der Polizei getötet.

Durch eine Leuchtgasexplosion in einer Bäckerei in Chikago wurden fünf Angestellte getötet und mehrere verletzt. Die Explosion ist durch Entzündung von ausströmendem Leuchtgas in den Backofen entstanden.

Ein viermotoriges USA-Militärflugzeug, das seit Sonntagvormittag vermißt wurde, ist in den Bergen von Formosa abgestürzt. Es wird befürchtet, daß alle 14 Insassen des Flugzeugs den Tod fanden.

Wie wird das Wetter?

Weitere Schneefälle



Auf der Nordflanke einer von Finnland zum westlichen Mittelmeer reichenden Tiefdruckrinne hält die Zufuhr feuchter und kühler Luftmassen nach Westdeutschland an.

Vorhersage für Dienstag: Bei schwachen bis mäßigen Winden aus Nord bis Ost wechselnd bewölkt mit zeitweiligen leichten bis mäßigen Schneefällen. Temperaturen tagsüber um oder wenig über null Grad. Nachts weiterhin leichter Frost.

Weitere Aussichten: Weitere Schneefälle und wenig Temperaturänderung.

Atomblitz erhellte Las Vegas

Größte Explosion der diesjährigen Versuchsperiode in Nevada

Las Vegas (Nevada). 20 Minuten vor Sonnenaufgang erhellte gestern morgen der Blitz einer neuen Atombombenexplosion die Wüste von Nevada. Die Stadt Las Vegas, 120 Kilometer von der Explosionsstelle entfernt, war in blendend weißes Licht getaucht. 400 Kilometer weiter, in der Stadt Los Angeles, ließ der Explosionsblitz die nahegelegenen Berge in goldgelbem Licht erstrahlen. Wie es heißt, war diese Atombombe in der diesjährigen Versuchsreihe die größte.

Die Bombe wurde auf einem etwa 150 Meter hohen Stahlturm zur Explosion gebracht. Zur Zeit der Explosion waren etwa 600 amerikanische Soldaten im Umkreis von vier Kilometer von der Detonationsstelle in zwei Meter tiefen Unterständen untergebracht. 90 Flugzeuge umflogen den gewaltigen Rauchpilz, der gleich nach der Explosion zum Himmel emporschoß. In etwa 10 000 Meter Höhe färbten die Strahlen der aufgehenden Sonne die Kappe des Pilzes rosarot. Der mittlere und untere Teil der Pilzwolke, diesmal ungewöhnlich dick, leuchtete in tiefdunklem Rot. Der grell-strahlende orangefarbene Feuerball war etwa 20 Sekunden lang sichtbar.

Die gestrige Explosion soll nach nichtamtlicher Schätzung die Sprengkraft von 50 000 Tonnen Dynamit gehabt haben. Die Sprengkraft der Hiroshima-Bombe soll „nur" die von 25 000 Tonnen Dynamit gewesen sein.

Kommunistische Niederlage

Madras. (Reuter) Die Niederlage der Kommunisten bei den Parlamentswahlen im südindischen Staat Andhra hat sich verstärkt. Die Indische Kongreßpartei des Ministerpräsidenten Nehru hat bisher 131 Sitze gegenüber nur zehn der Kommunisten errungen. In dem bisherigen Parlament von Andhra verfügten die Kommunisten über 45 und die Kongreßpartei über 46 Sitze.

Opfer ihres Berufs

Baltimore. (INS) „Prinzessin Naja", eine deutsche Schlangentänzerin, starb in der Nacht zum Montag in Baltimore. Eine ihrer beiden „Tanzpartner", eine Kobra, hatte sie zwei Tage zuvor in den Arm gebissen. Die Polizei verfügte die Überführung der Schlangen in einen Zoo, da sie die Öffentlichkeit gefährdeten.

Wald begann zu wandern

Seltsames Naturereignis im Kanton Schwyz infolge Regenfälle

Hamburg. (dpa) **Schnee- und Regenfälle kennzeichneten zu Beginn der Woche das Wetter in vielen Teilen Europas. In der Schweiz löste sich durch das langanhaltende nasse Wetter im Kanton Schwyz eine 20 Hektar große Waldung und rutschte in einer Breite von 800 Metern langsam zu Tal. Ein Bestand von 6000 Raummeter Nutzholz geht der Vernichtung entgegen.**

Schätzungsweise gerieten bei dem Erdrutsch über eine Million Kubikmeter Erd- und Steinmassen in Bewegung. Gestern hatte der „wandernde Wald" das Gebiet des Trebsen-Baches erreicht. Es bildete sich ein zwölf Meter hoher Wall von Schutt, Geröll und Holz. Das Wasser des Baches kann nicht abfließen. Ein See ist im Entstehen.

In Norditalien gab es gestern schwere Schnee- und Regenfälle. In der Nacht erfroren zwei Italiener in einem Ruderboot in der Nähe der Po-Mündung. In den italienischen Alpen, in der Po-Ebene und auf dem Apennin erreichte der Schnee stellenweise drei Meter.

Orkan über Australien

Ein tropischer Orkan fegte gestern über den Norden des australischen Staates Queensland hinweg. Die Stadt Rockhampton, 650 Kilometer nördlich von Brisbane, ist von der Außenwelt abgeschnitten.

Unser Leitartikel

Echte Alternative

O. H. D. „Wir müssen bereit sein, Verhandlungen mit der Sowjetunion einzuleiten, selbst wenn, wie in Genf, die USA ihre aktive Mitwirkung verweigern", schreibt die britische Zeitung „Statesman and Nation" und fügt dieser Feststellung einen Satz hinzu, der jeden Menschen auf der Welt zum Nachdenken zwingen müßte: „Die Politik des selbstgefälligen Aufschubs, wie sie Churchill befürwortet, wird früher oder später die Westmächte vor eine Wahl zwischen Weltkrieg und Weltkapitulation stellen."

Hier ist, auf lange Sicht gesehen, eine echte Alternative aufgezeigt, der sich niemand entziehen kann. Auch die britische Zeitung kann natürlich nicht voraussagen, ob Verhandlungen zu einem Ergebnis führen werden, aber die Gefahr, daß es ohne Fühlungnahmen eher zu einer Katastrophe kommen wird, als wenn alles versucht wird, durch Aussprachen Differenzen zu beseitigen und eine Plattform für einen Modus vivendi zu schaffen, ist offensichtlich. Das Rasseln mit Wasserstoffbomben ist kein Ersatz für Diplomatie.

Das sieht auch der britische Verteidigungsminister Harold McMillan ein, der dieser Tage erklärt hat, daß nur durch eine internationale Abrüstung der Weltfriede gesichert werden könne. Leider hat aber die Vergangenheit gezeigt, daß die Abrüstung kein Ding für sich ist, sondern daß sie von der Verminderung der politischen Spannungen in der Welt abhängig ist. Solange sich die USA und die Sowjetunion gegenseitig beschimpfen, solange sich beide Mächte vorrechnen, wer die größere Anzahl oder die besseren Wasserstoffbomben habe, kann es keinen Frieden und keine Abrüstung geben. Das erste, was in der heutigen weltpolitischen Lage getan werden muß, ist eine Abrüstung der Worte, ist eine Abrüstung der Drohungen. Starke Worte mögen wohl die kritiklosen Massen der Völker begeistern und ihren Instinkten entsprechen, aber sie dienen nicht dem Frieden.

Ob die Verhandlungsposition des Westens mit der Zeit stärker oder, wie „Statesman and Nation" meint, schwächer wird, kann niemand mit Bestimmtheit sagen. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat am Wochenende in der britischen konservativen Zeitung „Yorkshire Post" der Meinung Ausdruck gegeben, daß Verhandlungen über die Wasserstoffbombe möglicherweise eine umfassende internationale Regelung in Europa fördern könnten. Gewiß ist das eine Möglichkeit, aber die Drohung mit der H-Bombe ist ja nicht Ursache, sondern eine Folge der Spannung in der Welt. Die Ursachen der verfahrenen Lage liegen einmal in einer Intransigenz der Ideologien, zum anderen aber in den machtpolitischen Verhältnissen, wie sie das Kriegsende geschaffen hat. Es ist schon immer so gewesen, daß ein Krieg bestenfalls ein Problem löst, dafür aber ein neues produziert.

Was die Friedensfreunde in aller Welt wünschen, ist, daß vor oder zumindest neben das Aufrüsten die diplomatische Verhandlung gesetzt wird, wobei wir darunter nicht das andauernde Präsentieren von Maximalforderungen verstehen, sondern das Aushandeln von Kompensationen. Gewiß, welche Folgen unser Tun haben wird, weiß Gott allein. Das entbindet uns aber nicht von der Aufgabe, unseren Verstand zu benützen und nach dem Sittengesetz zu handeln. Auch in der Politik oder gerade da gibt es eine Verantwortung vor dem Ewigen und vor dem Nächsten. Menschenleben, das Leben von Millionen wehrloser Frauen und Kinder, die in der Gefahr schweben, durch Atom- und Wasserstoffbomben verbrannt und zerfetzt zu werden, sind keine Bauern, die man leichtfertig vom Schachbrett der Weltpolitik eliminieren dürfte, ob diese Frauen und Kinder nun amerikanischer, englischer, russischer oder deutscher Nationalität sind. Sie sind alle Kinder Gottes.

Chinas Antwort: Zwanzig Millionen Soldaten

600 neue Industriewerke für die Rüstung — Sowjetische Sachlieferungen und 400 Millionen Rubel

Am 5. Oktober 1954 reisten Bulganin und Chruschtschew, die beiden jetzigen Spitzen der Sowjethierarchie, mit einem Stabe von Sachverständigen von Moskau nach China. Nach sechs strapaziösen Verhandlungstagen wurde zwischen ihnen und Mao Tse-tung in Peking ein Abkommen unterzeichnet, das Rotchina die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zur Auflage macht. Am Tage der Unterzeichnung hatte das „Reich der Mitte" rund fünf Millionen Soldaten unter Waffen. Nach Einführung der Wehrpflicht werden es ca. 20 Millionen sein. Das ist das größte Heer der Welt.

Keineswegs jedoch ist diese Streitmacht die bedrohlichste. 20 Millionen sind solange ein wertloser Haufen, wie sie nicht mit den Waffen ausgerüstet sind, welche die Technik des modernen Krieges erfordert.

„Das Ruhrgebiet Ostasiens"

Aus diesen Erwägungen fand Mao Tsetung die größte Unterstützung beim Volkskongreß in Peking, der Rotchinas ersten Fünfjahresplan widerspruchslos gut hieß. Er sieht die Errichtung von 600 neuen Industriebetrieben vor, davon 156 mit sowjetischer Hilfe. Allein in diesem Jahre sollen im „Reich der Mitte" 22 große Maschinenfabriken in Betrieb genommen werden, die meisten von ihnen in der Mandschurei, Rotchinas Waffenarsenal, das mehr und mehr zum „Ruhrgebiet des Fernen Ostens" wird. Die Voraussetzung hierfür schufen die Japaner, die 1932 die Mandschurei besetzten, deren Flüsse regulierten, Staudämme zogen, Kraftwerke, Kanäle, Überlandleitungen und Eisenbahnen bauten. So hat die Mandschurei heute ein Schienennetz von 12 000 km Länge gegenüber einem Netz von nur 14 000 km Länge des siebenfach größeren China.

Japaner bohrten in der Mandschurei nach Erdöl und Erdgas, erschlossen Kohlenvorkommen von elf Milliarden Tonnen, Eisenerzvorkommen von 1,5 Milliarden Tonnen und Ölschiefervorkommen von 7,6 Milliarden Tonnen. Bei Fushun, südöstlich Mukden, baut heute der größte Kohlentagebau der Welt mit einer Jahreskapazität von mehr als 15 Millionen Tonnen das mächtigste Kohlenflöz der Erde mit 140 Meter Stärke ab. Darüber liegt als Deckgebirge Ölschiefer, der bis 1930 noch auf Halden geworfen wurde, 1932 aber 70 000 Tonnen und 1942 bereits 700 000 Tonnen Treibstoff lieferte. 1932 noch stand hart am Rande der Kohlengrube die alte Stadt Fushun. Zehn Jahre später war sie abgebrochen und einige Kilometer weiter mit einer Viertelmillion Bewohnern neu aufgebaut. Über ihre Dächer ragen die Essen einer modernen Ölraffinerie. Zwei weitere Raffinerien produzieren heute in den Kohlenrevieren von Tschintsu und Supingkai mit einer Kapazität von 250 000 Tonnen.

Größtes Hochofenwerk der Welt

In nächster Nachbarschaft der Kohlenreviere von Fushun und Tschintsu liegen die Hüttenwerke der ehemaligen „Showa-Eisen- und Stahlwerke" in Anshan, an der Bahnlinie Mukden—Dairen. Es ist das größte Hochofenwerk der Welt. Nacht für Nacht leuchten seine Feuer bis weit in die Ebene von Mukden hinein. Im vergangenen Jahr wurden in diesem hochgezüchteten „Ruhrgebiet des Fernen Ostens" 82 Millionen Tonnen Kohle, 2,5 Millionen Tonnen Stahl, 4,8 Millionen Tonnen Zement und 10,8 Milliarden Kilowattstunden Kraftstrom erzeugt. Für die industrielle und militärische Aufrüstung des chinesischen 600-Millionenvolkes sind diese Mengen nicht viel mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein. Deshalb sieht sich der Kreml gezwungen, helfend einzuspringen mit Sachlieferungen und einem Aufbaukredit von 400 Millionen Rubel, die den Ausbau der chinesischen Rüstungsindustrie beschleunigen sollen, damit Rotchinas künftiges 20-Millionenheer nicht an Holzgewehren ausgebildet werden muß.

Ollenhauer über Wiedervereinigung

„Freie Wahlen in Ostdeutschland schwer vorstellbar"

Stockholm. (Korr.) **„Wir werden die Pariser Verträge weiter bekämpfen und dafür eintreten, daß eine Viermächtekonferenz die Möglichkeiten einer deutschen Wiedervereinigung prüft", erklärte der SPD-Vorsitzende Ollenhauer in einer Unterredung mit dem schwedischen Blatt „Dagens Nyheter". „Aber wenn die Verträge in Kraft treten, werden wir uns natürlich den auf demokratischem Wege gefaßten Beschlüssen fügen."**

Ollenhauer wurde gefragt, ob er wirklich an die Möglichkeit einer Wiedervereinigung glaube, falls vor dem endgültigen Inkrafttreten der Verträge Verhandlungen mit den Sowjets beginnen würden. Einer von Ollenhauers Parteifreunden habe gesagt, man glaube selbstverständlich nicht daran, daß die Russen bereit seien, Ostdeutschland aufzugeben; man wolle aber eine Konferenz als historisches Zeugnis, daß die Russen sich weigerten, dies zu tun. Ollenhauer antwortete: „Nein, so weit würde ich nicht gehen. Es scheint für mich nicht völlig ausgeschlossen, daß die Russen mit sich reden lassen. Ihre Erklärungen sind in letzter Zeit doch entgegenkommender. Aber ich gebe zu, daß wirklich freie Wahlen in Ostdeutschland schwer vorstellbar sind."

Ollenhauer sagte auf eine weitere Frage, keine deutsche Partei könne es unterlassen, die Frage der Oder-Neiße-Linie aufzuwerfen. Der Vertreter der schwedischen Zeitung fügte den Erklärungen Ollenhauers hinzu, nach seinen Unterhaltungen mit Adenauer und dem SPD-Vorsitzenden sei er noch mehr als früher überzeugt, daß sowohl die Regierung als auch die Opposition in der beherrschenden Frage der deutschen Wiedervereinigung eine ihnen selbst halb bewußte Illusionspolitik trieben. Ob sie an eine Wiedervereinigung unter irgendwelchen Umständen in absehbarer Zeit glaubten, scheine zweifelhaft.

Eden zurückgekehrt

London. (Korr.) **Der britische Außenminister Eden kehrte gestern von seiner zweiwöchigen Asienreise nach London zurück. Auf die Frage nach der Möglichkeit einer internationalen Konferenz über den Fernen Osten und Formosa sagte Eden, zwei Voraussetzungen seien notwendig, damit eine solche Konferenz nutzbringend sein könne. Erstens müsse eine gewisse Klarheit über die Aufgabe der Konferenz und zweitens ein gewisses Maß von Übereinstimmung über die Zusammensetzung der Teilnehmer vorhanden sein. Unglücklicherweise könne er aber nicht sagen, daß bisher auch nur eine dieser Bedingungen erfüllt sei.**

Die Bangkok-Konferenz, so fügte Eden hinzu, habe nützliche Ergebnisse gehabt. Der Südostasienpakt habe durch sie eine feste organisatorische Struktur erhalten. Die Sicherheit der anderen Gebiete in Südostasien stehe jetzt auf einer festeren Grundlage als vor der Konferenz.

Bulganin empfängt Diplomaten

Moskau. (TASS) Der neuernannte sowjetische Ministerpräsident, Marschall Bulganin, hat am Sonnabend den Doyen des Diplomatischen Korps in Moskau, den schwedischen Botschafter Rolf Sohlman, zu einer Unterredung empfangen. Bulganin hat sich entgegen der bisherigen Praxis, bereiterklärt, alle ausländischen Missionschefs in Moskau zu empfangen.

Britische Frachtschiffe beschossen

Von Kriegsschiffen Tschiang Kai-scheks vor Quemoy

Hongkong. (Reuter) **Zwei Frachtschiffe unter britischer Flagge, die 3 538 BRT große „Westway" und die 2 500 BRT große „Tai Seun Hong", wurden in der Nacht zum Montag in der Straße von Formosa von Kanonenbooten Tschiang Kai-scheks beschossen. Der britische Zerstörer „Concord" fuhr von der britischen Kronkolonie Hongkong zu ihrer Hilfe aus.**

Beide Frachter gaben gestern bekannt, daß sie keinen Schaden erlitten haben und ihre Reise fortsetzen können. Die „Westway" war mit einer Ladung von 3 500 Tonnen Kunstdünger auf dem Wege nach Chuanchow, nördlich von Amoy. Die Zwischenfälle ereigneten sich nördlich von Amoy.

Während der letzten fünf Jahre waren Schiffe unter britischer Flagge in 142 Fällen von Luft- oder Seestreitkräften Tschiang Kai-scheks beschossen oder aufgehalten worden. Der letzte Zwischenfall war am 19. Januar. Damals wurde der 1 700 BRT große Frachtdampfer „Edendale" von Flugzeugen Tschiangs versenkt. Die 61köpfige Mannschaft konnte gerettet werden.

Bern zum Gesandtschaftsüberfall

Rumänen kamen aus Deutschland — Überfall sorgfältig vorbereitet

Bern. (dpa) **Die rumänischen Emigranten, die Mitte Februar die rumänische Gesandtschaft in Bern überfielen und fast zwei Tage besetzt hielten, sind aus Deutschland gekommen. Dies teilten die Schweizer Justizbehörden gestern in einem Bericht über die bisherigen Ergebnisse ihrer Untersuchungen mit.**

Die Emigranten hätten den Überfall seit November 1954 vorbereitet. Ihr Führer habe im vergangenen Dezember Bern besucht und an Hand eines Stadtplanes und von Photo-Aufnahmen in der Umgebung der Gesandtschaft die Aktion in allen Einzelheiten festgelegt. Ihre Waffen hätten sie in die Schweiz mitgebracht. Von Schweizer Seite sei ihnen keine Hilfe zuteil geworden. Ziel des Unternehmens sei es gewesen, Dokumente der kommunistischen Regierung Rumäniens in die Hand zu bekommen.

In Gewahrsam der Schweizer Polizei befinden sich vier der Angreifer. Sie werden in dem Gefängnis von Thorberg, etwa 24 Kilometer von Bern entfernt, festgehalten. Der Überfall auf die Gesandtschaft wurde von sechs Emigranten ausgeführt. Zweien gelang es zu entkommen.

Sechs Kilometer langer Lavastrom

Hilo (Hawaii). Lavamassen, die seit Montag dem Kilauea-Vulkan auf Hawaii entströmen, bedrohen den Inselort Pohoiki. Schon über sechs Kilometer hat sich die Lava aus dem Krater auf die Ortschaft zugewälzt, die von der Bevölkerung geräumt worden ist. Eine andere Ortschaft, Kapoho, wurde schon Anfang der Woche von der Lava eingeschlossen. Die Ausbrüche des Vulkans, der seit 300 Jahren als erloschen galt, zerstörten bereits tausend Morgen Zuckerrohranbaugebiet.

Die Meinung der anderen:

Der Saarstreit

Le Monde

Die Verschärfung des deutsch-französischen Saarkonflikts wird die Ratifizierung der Pariser Verträge durch den Rat der Republik schwer belasten, falls nicht bis zum 22. März die Gemüter durch eine neue Entwicklung beruhigt werden. Der sozialrepublikanische Abgeordnete Jacques Vendroux, der in der Nationalversammlung einen scharfen Entschließungsantrag zur Saarfrage eingebracht hat, ist ein Schwager von General de Gaulle. Es besteht Grund zu der Auffassung, daß der Kanzler nicht leichtfertig gesprochen hat. Seit Jahren versucht Paris vergeblich, von London und Washington eine neue Bekräftigung ihrer Zusagen von 1947 und 1950 zu erreichen. Andererseits haben jedoch die Alliierten niemals mitgeteilt, daß sie diese Verpflichtungen als nicht mehr bestehend betrachteten. London und Washington können in der Tat ihre Zusage nicht zurückziehen, ohne damit automatisch die Aussichten für eine Ratifizierung der Pariser Verträge durch den Rat der Republik zu kompromittieren. Werden sie aber so weit gehen, das von Vendroux geforderte Dementi zu veröffentlichen? Dies ist sehr fraglich.

Times

Keine Seite, so scheint es, kann der anderen das letzte Wort lassen, solange die westlichen Verteidigungsverträge, mit denen das Saarabkommen verknüpft ist, noch nicht vom Deutschen Bundesrat oder dem französischen Senat verabschiedet sind. Was die britisch-amerikanischen Zusagen der Unterstützung bei einem Friedensvertrag angeht, so mag dies im Augenblick völlig akademisch erscheinen, denn es ist kein deutscher Friedensvertrag in Sicht. Es war sicher falsch von Dr. Adenauer, zu sagen, daß die Zusagen hinfällig würden, sobald das jetzt vorgesehene Statut fertig sei. Aber die Zusagen waren nicht so für alle Zeit bindend, wie viele Franzosen jetzt sagen.

Neue Zürcher Zeitung

Gestützt auf das deutsch-französische Saarabkommen vom 23. Oktober 1954, hält Paris daran fest, daß das neue Statut, sobald es die Zustimmung der zu einer Volksabstimmung befragten Saarbevölkerung gefunden hat, bis zur Eröffnung der Verhandlungen über einen Friedensvertrag nicht mehr in Frage gestellt werden kann. Nach der französischen Lesart ist also den deutschfreundlichen Parteien, die sich gemäß dem Oktober-Abkommen im Saargebiet betätigen und an den Wahlen zum neuen Parlament teilnehmen können, jegliche Propaganda im Sinne eines „Anschlusses" verboten. In den letzten Tagen hat sich der Eindruck verstärkt, daß ein Teil der Pariser Senatoren zu Verschleppungsmanövern neigt, nicht zuletzt aus Furcht vor den im Mai fälligen Erneuerungswahlen und der Ungunst der gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands eingestellten Wähler.

Basler Nationalzeitung

Der Industrie-Ausschuß des Senats hat bereits beschlossen, einen Zusatz zu den Pariser Verträgen zu verlangen, der ihre Inkraftsetzung davon abhängig macht, daß die wirtschaftlichen Saarprobleme vorher geregelt sind. Andere Zusätze werden folgen. Außenminister Pinay will zwar die Verträge im Senat verteidigen, aber er selbst hat sich, wie man weiß, bei der Abstimmung in der Nationalversammlung der Stimme enthalten. Es ist deshalb fraglich, mit welcher Wärme er unter diesen Umständen für die Ratifizierung eintreten kann. Faure hat auch mit der Saarfrage kein leichtes Erbe von Mendès-France übernommen. Seit sie am 23. Oktober „gelöst" wurde, ist sie immer noch schwieriger geworden.

HOTEL Terminus-Bristol

ROMAN VON HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(10. Fortsetzung)

„Manchmal ist es das einzige Mittel gewesen, am Leben zu bleiben", sagte Szeklas, „aber der Krieg ist vorbei. Jetzt bin ich Kaufmann." Er lachte mit eisenstarken, weißen Zähnen, seine Haltung war voll konventioneller Zuvorkommenheit. Nachher saßen sie alle bequem zurückgelehnt in ihren tiefen Lehnstühlen und tranken Cocktails —, vier Herren in solider Position und von guter Haltung, die nach einer exquisiten Mahlzeit ihre Zigarren rauchen und dabei über Geschäfte reden. Herr Stetten, der achtsamen Blickes über den himbeerroten Teppich kam, blinzelte aus den Augenwinkeln nach dem Fenstertisch und war zufrieden. Diese Gäste hatten seinen Beifall.

Draußen auf der Terrasse, wo Saingould in größerer Gesellschaft Nachmittagssiesta hielt, öffnete Madame Karlova die weit auseinanderstehenden Augen und schaute unter dem rot und gelb gezackten Sonnendach ihres Bambusstuhls in die kühle Dämmerung der Halle hinein, streckte einen dünnen nackten Arm aus und legte ihn auf den verknitterten Leinenärmel ihres Freundes. „Schauen Sie, Leon, ich bitte Sie, schauen Sie sich diesen Menschen an. Ich habe lange keinen so schönen Menschen gesehen. Ist er vom Film? Ein Schauspieler?"

Einer aus der Gesellschaft sagte im Halbschlaf, der Mann wäre Geschäftsreisender oder so was ähnliches.

„Ein Engländer?"

„Ein Wiener oder ein Tscheche."

„Wir sollten ihn mit uns nach Hollywood nehmen, Leon", verlangte die Karlova dringend, „er ist fotogen."

Saingould hob nicht einmal den Blick von seiner Zeitung auf, auf dem Gelände der „Mex-Produktion" gab es eine Menge schöner Burschen, die sich fabelhaft fotografierten, wenn man ihnen aber eine Rolle gab, standen sie da wie eine Skulptur aus Rindstalg.

„Ich könnte mich nie in einen schönen Mann verlieben", sagte Miß Trevor mit der übertriebenen Sicherheit eines sehr reichen Mädchens, das sich ungemein wichtig nimmt, „dazu bin ich zu eitel."

Duscha Karlova lächelte über dem Rauch ihrer Zigarette. „Du Kind", dachte sie auf russisch, „du armseliger Strohwisch von einem Mädchen, was weißt du von Liebe? Wie eine Flamme brennt man, wenn man liebt —."

In der dritten Etage betrat Fräulein Keil mit aufgelockerter Frisur und frischgeschminkten Lippen das Appartement Nr. 63, wo sie zu ihrer Überraschung nicht nur Kommissar Krenz antraf, sondern auch sieben oder acht Hotelgäste, die ungeduldig und gereizt aussahen, auf Stühlen saßen, oder an den Wänden lehnten. Aber das war es nicht, was sie irritierte, peinlich empfand sie die Tatsache, daß auch Brooks da war. Er saß, nur durch den Tisch getrennt, dem Kommissar gegenüber und stand bei Evas Eintritt eine Sekunde lang auf, um sich kurz zu verbeugen, es war nur die konventionelle Höflichkeitsgeste eines Mannes, dem in seiner amerikanischen Heimat Zuvorkommenheit gegen Frauen eingetrommelt worden ist und der diese Lehre unter allen Umständen befolgt, mehr nicht.

„Er muß wissen, daß wir reden werden", dachte die Keil verbissen und empfand zum erstenmal im Leben die Anwesenheit Albert Längenfelds, der sich sofort in ihre Nähe gepirscht hatte, als erleichternd. Die Geschichte war höchst unangenehm, aber sie ließ sich nicht einfach totschweigen, sowohl sie als auch Albert hatten Herrn Brooks gestern um etwa 8.30 Uhr im Hotel erblickt, das stand fest wie Granit.

Eva setzte sich bescheiden auf ein kleines Sofa im Hintergrund des Zimmers und tröstete sich mit der Erwägung, daß der Amerikaner ja auf ihre Aussage vorbereitet sein mußte und seine eigenen Angaben darauf abstellen würde. Er kam ihr sehr sicher und ausbalanciert vor, wie er da vor dem Polizisten saß. Im Gegensatz zu den meisten andern rauchte er nicht und schien die rasche Fragestellung des Kommissars mit einer Art von distanziertem Interesse zu verfolgen, ein Mann der durch unglückliche Konstellationen in eine peinliche Situation geraten ist und es den berufenen Behörden überläßt, die Angelegenheit aufzuklären.

Wenn einer in diesem Zimmer nicht an diesen hieb- und stichfesten Gleichmut glaubte, dann war es Krenz selber. Seit nahezu zwei Jahrzehnten saß er unten in Interlaken und hatte während dieser Zeit Psychologie gelernt. Nicht bloß jene billig zu erwerbende Psychologie, die einem befähigt, Leute seiner eigenen Rasse und Klasse zu beurteilen — er wußte um die Reaktionen aufgeregter Italiener und spottlustiger Franzosen, wie um den reservierten Hochmut der Briten, hinter dem schon eine leise Drohung mit den Machtmitteln ihrer Konsulate lauert. Er kannte auch die sichere Ruhe amerikanischer Bürger, die sich auf der ganzen Welt von den Gesetzen ihres Staates geschützt wissen.

Jene typisch zu nennende Ruhe hatte unleugbar einen Stoß bekommen, als Herr Brooks der Toten, die da auf einem Sofa lag, ansichtig geworden war. Wie die Sache aussah, hätte Krenz den kleinen Finger darauf verwettet, daß der Amerikaner in irgendeinem Verhältnis zu der Erschossenen stand, wenn er es auch hartköpfig wie ein Maulesel ableugnete. Es kam jetzt bloß darauf an, diese Fäden auszugraben, denn sonst gab es trotz allen Suchens keinerlei Beziehungen Allan Brooks zu dieser dunklen Geschichte.

Im Moment beschäftigte sich der Polizist gerade mit dem Hotelarzt Doktor Pfeiffer, der unter den ersten war, die dieses Zimmer gestern betreten hatten. Seiner Meinung nach war die Frau damals schon etwa zehn bis zwölf Stunden tot, genau ließ sich so etwas kaum bestimmen, ziemlich ausgeblutet die Unterseite des herabhängenden Armes mit Totenflecken übersäht. Natürlich war auch die Leichenstarre schon im Abflauen, mehr wußte Doktor Pfeiffer nicht. „Hat die Autopsie etwas Auffälliges ergeben?"

Krenz hob die Schultern. „Zwei Revolverkugeln in der rechten Herzkammer, wenn Sie das auffällig nennen wollen." Sein Blick ging zu dem kleinen Browning auf dem Tisch, dessen Kugeln nicht das richtige Kaliber aufwiesen. Brooks hatte ihn bei seiner ersten Vernehmung am Morgen sofort vorgewiesen. „Wozu tragen Sie eigentlich eine Schußwaffe, Herr Brooks?"

Der Gefragte dachte eine Weile nach. „Ich weiß es nicht", sagte er dann, und es klang ehrlich. „Vermutlich eine Angewohnheit vom Kriege her."

Daraufhin ließ ihn der andere wieder für eine Weile in Ruhe. „Ihrer Meinung nach Herr Doktor, könnte die Erschossene also auch schon vor acht, oder sagen wir, vor sieben Uhr früh gestorben sein?"

„Das wäre durchaus möglich", gab der Hotelarzt zu und zündete mit einer gemurmelten Entschuldigung seine Pfeife an. Er fand die Frage läppisch, denn erwiesenermaßen hat die Häfli um diese Zeit im Appartement 63 sauber gemacht und dann hinter sich abgeschlossen.

Der Beamte empfand die Ziellosigkeit seiner Erkundigung selber, er war überarbeitet und ausgepumpt — seit 20 Stunden schwitzte er über dieser rätselhaften Geschichte. Hätte die Hotelleitung nicht auf ihre Vorzugsstellung als Großinserent pochend, Rücksichtnahme verlangt, dann wäre der Fall von den Zeitungen in Blocklettern ausposaunt worden. Das einzig positive Ergebnis der Nachforschungen bestand darin, daß man die Persönlichkeit der Ermordeten kannte. Sie hieß Luzatti und kam aus Rom, wo sie seit ein paar Jahren in einer guten Fremdenpension gewohnt hatte und viel gereist war. Und was den Brooks betraf, so präsentierten sich seine vorgelegten Dokumente völlig einwandfrei, ein Angestellter eines Pittsburger Stahlkonzerns, der seinen Uraub in der Schweiz verbrachte.

Durch die halbgeöffnete Tür konnte Eva Keil in den Schlafraum hineinschauen, wo der schottische Reiseplaid noch immer den blutgetränkten Sofabezug verbarg, die unordentlichen Falten des Plaids, die verschobenen Tische und Stühe, der umgeschlagene Teppich gaben dem Zimmer etwas Zerstörtes, Vereinsamtes, Zurückgelassenes. Daheim in Wien hatte Eva seinerzeit genug solcher Zimmer gesehen, verwüstet, ausgeleert und geschändet wie die Bewohner, die darin für eine Weile zurückblieben, bis auch sie ihren vorbestimmten Weg gingen. Sie kennt nicht nur die Atmosphäre dieser Räume, sondern auch die schicksalsbereite Unbeweglichkeit der Hoffnungslosen, die Unwissender manchmal wie Sicherheit und Ruhe scheinen mußte...

(Fortsetzung folgt)

120. Jahrgang — Nummer 56

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Dienstag, den 8. März 1955

UNSERE Heimat

Tierwelt im März

Der große Vogelzug kommt in diesem **Monat endgültig in Bewegung.** Bei einigermaßen günstiger Witterung treffen **noch in der ersten Märzhälfte** Singdrossel **und Feldlerche** ein, unmittelbar gefolgt **vom Baumläufer** und dem Rotkehlchen. **Auch in der Insektenwelt wird es lebendig.** Die Bienen haben bei gutem **Wetter ihren ersten Flugtag** und finden **auf den Weidekätzchen** und Haselwürstchen **erste** Nahrung. Da sie bis zur **Baumblüte** nur davon leben müssen, wird **der vernünftige** Mensch sich hüten, ihnen **diese Futterplätze** wegzunehmen. So ein **Bienenvolk** übersteht den Winter mit etwa 12 000 Bienen; bis zur Zeit der Hauptblüte muß es sich verjüngen und um das Fünffache mehren! Dazu braucht es Palmkätzchen und Haselwürstchen!! Vergessen wir nicht, daß die Befruchtung unserer Obstbäume zu 90 Prozent von Insekten, in erster Linie aber von den Bienen vorgenommen wird. Der Grasfrosch legt schon zu Beginn dieses Monats seinen Laich ab, der sich zunächst am Boden der Tümpel hält, später aber zur Oberfläche aufsteigt, wo er eine Zeitlang schwimmt, ehe die Kaulquappen ausschlüpfen. Die Jungen der Bachforelle, deren Laichzeit zwischen November und März liegt, schlüpfen nun aus. Man findet sie in fließendem Wasser, zwischen Sand und Kies. Die Schonzeiten der Möven, Säger, Wildgänse und Mäusebussarde gehen am 31. März zu Ende.

Olper Stadtspiegel

Wasserrohrbrüche treten augenblicklich infolge der anhaltenden Kälte häufiger ein. So mußte gestern wieder ein Rohrbruch in der unteren Westfälischen Straße beseitigt werden.

Der Film-Club Olpe e. V. hält heute um 20.15 Uhr im „Kölner Hof" seine Jahresversammlung mit Neuwahl des Vorstandes und Festlegung des neuen Filmprogramms ab. Im Anschluß an die Versammlung, deren Besuch allen Mitgliedern dringend zu empfehlen ist, wird der Kulturfilm „Rätsel der Urwaldhölle" gezeigt.

Gesünder rauchen

heißt milder rauchen. Bei Feinschnitt denkt man dann an

Orient-Goldteufel

jetzt auch zu DM 1,50

Verkehrsunfälle mit Personen- und Sachschaden. Am 5. März stießen auf der Westfälischen Straße zwei Pkw. zusammen. Es entstand leichter Sachschaden. — Im Osterseifen stieß am 6. März um 22.30 Uhr ein Pkw beim Ueberholen auf einen auf der rechten Straßenseite haltenden Lkw. Der Fahrer des Lkw. wurde leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — In Ronnewinkel kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Pkw. Leichter Sachschaden war die Folge.

Geburtstagsgruß. Bundesbahnschaffner a. D. Reinhold Heider, wohnhaft Schützenstraße 18, konnte am Sonntag in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Dem treuen Leser unserer Heimatzeitung nachträglich unsere besten Glückwünsche!

Saßmicke. Frau Katharina Burghaus geb. Uelhoff ist am 6. März im Alter von 75 Jahren gestorben. R. i. p.

Verkehrsunfall

Listernohl. Am 5. März um 16.50 Uhr stießen am Ortseingang ein Autobus und ein Lastzug zusammen. Es entstand leichter Sachschaden.

Gräfin Mechthild von Sayn und Drolshagen

Vortrag von J. Hesse im Bildungswerk der Kolpingsfamilie

Drolshagen. Im Rahmen des Bildungswerkes der Kolpingsfamilie sprach kürzlich im Gasthof Dallwig Kreisinspektor Josef Hesse, Olpe, über das Thema: „Mechthild von Sayn, die bedeutende Frauenpersönlichkeit in der Geschichte Drolshagens". Senior Lütticke konnte in seiner Eröffnungssprache feststellen, daß gerade zu diesem Vortrag eine große Zahl Zuhörer gekommen war. Der Saal konnte die Besucher kaum fassen. Es zeigte sich wieder einmal, wie notwendig es ist, daß das Vereinshaus bald fertiggestellt wird, um die Voraussetzungen zur Abhaltung solcher Veranstaltungen zu schaffen.

Bevor Herr Hesse auf das eigentliche Thema zu sprechen kam, wies er auf die Bedeutung der Heimatforschung und des Heimatwissens hin. Es sei erfreulich, daß auch die Kolpingsfamilie Drolshagen in ihrem Bildungswerk den Heimatgedanken durch Vorträge pflegt!

Aus der Geschichte der Geschlechter „von Sayn" und derer „von Ravensberg", wobei die damaligen Zeitverhältnisse im Vergleich zu heute gestellt wurden, stand das Bild der Gräfin Mechthild von Sayn als bedeutende Frauenpersönlichkeit lebhaft vor den Augen der Zuhörer. Sie war als Landesfürstin eine fromme, der Kirche ergebene Christin und eine Frau mit sympathischen, menschlichen Eigenschaften gewesen. Eine überragende Person als Landesfürstin deshalb, weil durch ihre Heirat die großen Ländereien der Geschlechter von Ravensberg zusammengeschlossen waren, die zu den größten Besitztümern gehörten. Eine fromme Frau, weil sie durch ihre Schenkungen an Kloster und Kirche die Verbreitung des Glaubens unterstützt habe als gute Freundin der von der Wartburg vertriebenen hl. Elisabeth, die ihre Tante war. Ihre Nächstenliebe gehe daraus hervor, daß sie in ihrem Testament jeden ihrer Ritter und sogar den letzten Knecht und die letzte Magd bedacht habe. Der Name der Gräfin von Sayn sei durch die Klosterstiftung im Jahre 1235 mit Drolshagen verbunden. Da diese Stiftung mit der Heiligsprechung der Elisabeth zusammen fällt, sei anzunehmen, daß es sich um eine Sühnestiftung handelte. Aus der Klosterstiftung sei jedoch nicht zu schließen, daß erst in diesem Jahre das Kloster gegründet wurde, da dasselbe schon früher urkundlich sei.

Ob die Gräfin von Sayn einmal in Drolshagen war, sei urkundlich nicht nachzuweisen. Eines sei aber festzustellen, daß durch die Klosterstiftung bedingt, die Geschichte bzw. Entwicklung der späteren Stadt Drolshagen (Stadtrechte 1477) wesentlich beeinflußt wurde. Wäre der Zusammenschluß der Großgüter der Geschlechter von Ravensberg und Sayn nicht erfolgt, könnte man annehmen, daß auch das jetzige kurkölnische Sauerland nicht gekommen wäre.

Die Gräfin-Sayn-Straße in Drolshagen, das Talder Sengenau und der Ort Sendschotten erinnern heute noch an die Gräfin von Sayn. Auch kann angenommen werden, daß die Kapelle in Dumicke, die der hl. Elisabeth geweiht ist, eine Erinnerung an die damaligen Zeitverhältnisse ist. Gräfin Mechthild von Sayn ist im Saynstift in Köln begraben, das in den letzten Kriegsjahren leider durch Bomben vernichtet wurde.

In der anschließenden Diskussion konnte der Redner noch einige Fragen beantworten. Außerdem hatte man Gelegenheit, Abschriften von alten Urkunden einzusehen. A.

(Ueber das obige Thema sprach der Referent gestern abend auch vor den Heimatfreunden in Olpe).

Erheblicher Sachschaden

Meggen. Am 5. März streifte um 20 Uhr der Anhänger eines Lastzuges auf der Bundesstraße 236 beim Ueberholen eines Radfahrers einen entgegenkommenden Pkw. Es entstand erheblicher Sachschaden.

BvD hat weiterhin wichtige Aufgaben

Nur der Zusammenschluß der Vertriebenen kann zum Ziele führen

Olpe. Die Kreisvorstandssitzung des BvD am Samstagnachmittag im Hotel „Zur Kante" leitete der 1. Vorsitzende, Rechsanwalt Krüger, der darauf hinwies, daß der Zeitpunk der grausamen Vertreibung nun bereits 10 Jahre zurückliegt und die Notwendigkeit des Fortbestehens der Bestrebungen des BvD einmal überprüft werden muß.

1948 erfolgte der erste Zusammenschluß der Heimatvertriebenen, jedoch hat die allgemeine Lage seither eine wesenliche Aenderung erfahren. Durch zielsichere Arbeit und ganzen Einsatz der Organisation ist sehr viel erreicht worden, um die Lebensbedingungen der Vertriebenen zu bessern und einen gewissen Teil zu saturieren. Es bleibt jedoch noch viel zu tun übrig. Der Gedanke an die verlorene Heimat muß auf jeden Fall in den Kindern wach gehalten werden, die Organisation muß Trägerin der alten Ueberlieferungen bleiben. Die Rückkehr in die alte Heimat ist für die 12 bis 13 Millionen deutscher Menschen, die gegen jeden völkerrechtlichen und moralischen Begriff aus ihren Lebensmöglichkeiten gerissen wurden, noch völlig offen. Dessen ungeachtet darf nie vergessen werden, was 1950 in der Charta der Vertriebenen festgelegt wurde. Solange das Hauptziel unerreicht ist, bleibt Arbeit und Zusammenschluß im BvD gerechtfertigt. Es muß auch weiterhin das Bestreben der Mitglieder sein, die noch außerhalb Stehenden heranzuziehen.

Im Anschluß an die allgemeinen Betrachtungen gab Rechtsanwalt Krüger einen kurzen Ueberblick über die Arbeit im Landesverband Nordrhein-Westfalen. Immer noch wird die Einheit überschattet dadurch, daß keine endgültige Einigung mit den Landsmannschaften erzielt werden konnte. Im Kreis Olpe jedoch kann die Zusammenarbeit als reibungslos betrachtet werden. Der Landesverband sah sich gezwungen, zur besseren Abwicklung der geschäftlichen Angelegenheiten einen Landesgeschäftsführer einzusetzen. Er betraute den aus Danzig stammenden Hotmeier mit dieser Aufgabe.

Hierauf streifte der Redner kurz die Novelle zum Lastenausgleichsgesetz, die nunmehr dem Bundesrat zur Annahme vorgelegt wird. Der Leiter der Siedlerberatungsstelle in Arnsberg, Hippler, übernahm es dann, über das Sachgebiet der ländlichen Siedlungen zu sprechen. Er betonte, daß die auf dem Lande ansässigen Deutschen von der Vertreibung zunächst am schwersten betroffen seien, da auch durch das Bodenreformgesetz bei weitem noch nicht genügend Land beschafft werden konnte, dieselben wieder in ihrem Beruf im Westen anzusetzen. So entwickelte sich allmählich aus dem Mangel an Vollerwerbsstellen die Nebenerwerbsstelle, d. h. der Mann geht seinem Beruf nach in Industrie, Handwerk oder Handel und findet darüber hinaus seinen Nebenerwerb auf einer ländlichen Siedlung. Dies ist keineswegs als Lösung des Problems anzusehen, doch muß es als Uebergang angenommen werden, da für die heranwachsende Generation die Gefahr der Entfremdung von der Landwirtschaft besteht. Voraussetzung für eine Nebenerwerbsstelle ist der Siedlereignungsschein, natürlich auch für die Vollerwerbsstelle. Das Streben danach ist in letzter Zeit sehr groß geworden. Ist der Einlieger ebenfalls Vertriebener, so beläuft sich das Darlehn auf DM 23 700,—, ohne Einlieger auf DM 21 300,—. Bestimmte Vorschriften über die Größe müssen natürlich eingehalten werden. Den Bau der Nebenerwerbsstellen übernimmt eine Siedlungsgesellschaft, im hiesigen Bezirk die „Rote Erde". Die Gelder werden nur über den Siedlungsträger ausgegeben. Der zweite Weg, zu einer Nebenerwerbssiedlung zu kommen, ist die Möglichkeit, selbst zu siedeln (Kölner Verfahren). Voraussetzung dazu ist, daß der Siedler selber mit tätig ist am Ausschachten, Bau usw. Es ist eine Eigenleistung von 4- bis 5 000 DM möglich, was natürlich den Wegfall der Bindung an gewisse Normen bedeutet. Bei einer Kleinsiedlung sind in den meisten Fällen die Kosten, die vom Siedler selber aufgebracht werden müssen, zu hoch.

Nach den aufschlußreichen Worten des Referenten gab der erste Vorsitzende bekannt, daß die Jahresversammlung des BvD am 21. Mai geplant ist. Daraus ergibt sich für die einzelnen Vorsitzenden der Ortsvereinigungen die Notwendigkeit, Mitglieder-Versammlungen einzuberufen, in denen Delegierte für die Wahl des neuen Kreisvorstandes bestimmt werden, und zwar entfällt auf 50 Mitglieder je ein Delegierter. Weiterhin wurde beschlossen, daß die Kassenleiterin der Kreisvereinigung in einigen Ortsvereinigungen Kassenrevision durchzuführen hat. Als Beisitzer zum Ausschuß beim Lastenausgleichsamt wurden bestimmt: Scheinert, Altenhundem, Gruner, Grevenbrück, und Winkler, Olpe; als deren Stellvertreter: Herrendörfer, Römershagen, Potempa, Elspe, und Baginski, Olpe. Was die „Arbeitsgemeinschaft der Frauen im BvD" in Olpe anbetrifft, so konnte Rechtsanwalt Krüger mit Freude von den guten Erfolgen in den letzten Veranstaltungen berichten und der Leiterin, Frl. Neuß, seine volle Zufriedenheit aussprechen.

Abschließend wurden noch einige Fragen erörtert, wie Wohnungsprobleme und Umsiedlungen an Wohnplätze mit besseren Arbeitsmöglichkeiten. w

Eltge. Am 5. März, um 13.30 Uhr, stießen auf der Landstraße I. Ordnung ein Autobus und ein Pkw. zusammen. Es entstand Sachschaden.

Beethoven - Mendelssohn - Smetana

Sinfonie-Konzert des Orchestervereins Olpe e. V. stark besucht

Olpe. Einen erfreulichen Beweis echter Musikbegeisterung und eines mutigen, erfolgreichen Aufwärtsstrebens gaben am vergangenen Sonntag wieder die Mitglieder des Orchestervereins Olpe e. V. unter der seit Jahren bewährten Leitung von Kapellmeister Karl Kretschmer mit einem Sinfonie-Konzert in der Aula der St. Franziskus-Schule. Das auf einen gleichartigen, reizvollen Nenner gebrachte Programm mit Werken von Beethoven, Mendelssohn und Smetana umschloß gefühlsmäßig Empfindungsmomente, die uns in der Begegnung mit der Natur aus dem tiefsten Innern heraus zuteil werden. „Pastorale", „Fingalshöhle" und „Moldau" sind einige Perlen aus dem reichen Schatz überlieferter Tonschöpfungen von hohem Gehalte und von einem feinsinnigen, tiefgehenden Erlebnischarakter! Die Zusammenstellung eines so gradlinigen und in sich völlig abgerundeten Programms mußte die Besucher des Sinfonie-Konzertes unbedingt ansprechen. Und sie verdient besondere Würdigung!

Unter dieser Voraussetzung und dank einer ausgiebigeren Werbung für dieses Konzert des Orchester-Vereins war man nicht weiter überrascht, daß der Verein ein vollbesetztes Haus vorfand.

Einleitend wurde die Sechste Sinfonie (Pastorale) von Ludwig van Beethoven geboten, eine Sinfonie, die leicht eingeht und durch ihre naturhafte Grundstimmung ein Werk von gewinnender Schönheit echten Empfindens ist! Die vier Sätze dieser Sinfonie, die aus dem Jahre 1808 stammt und am gleichen Tage wie die „Schicksalssinfonie" Beethovens ihre Uraufführung erlebte, gefällt durch klare, heiter-besinnliche Note: im Allegro ma non troppo das Erwachen fröhlicher Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande kennzeichnend, gefolgt von der „Szene am Bach" (Andanto molto moto), und dem lustigen Zusammensein der Landleute (Allegro), das eine aufregende Unterbrechung durch Gewitter und Sturm erlebt und im folgenden Satz (Allegretto) wieder versöhnlich ausklingt mit dem freundlich-verklärten „Hirtengesang".

Streicher und Bläser des stattlichen Orchesters heimischer Musikliebhaber hielten sich wacker. Unter der umsichtigen Leitung ihres Dirigenten deuteten sie werkgerecht diese Beethoven'sche Sinfonie aus, soweit dies unter den gegebenen Voraussetzungen überhaupt möglich war.

Nach der Pause brachte der Orchesterverein die bezaubernde, stimmungsmäßig stark berückende und in der Tonmalerei einzigartige Ouvertüre „Die Hebriden" (Fingalshöhle), opus 26 von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847), zu Gehör. Formenreichtum und unmittelbares, visionäres Erleben der nordischen Landschaft ließen die Konzertbesucher aufhorchen. Das Orchester zeigte sich hier von seiner besten Seite! Unstreitig ein Höhepunkt des Konzertes und ein Ausweis der inzwischen erzielten Gestaltungsgabe dieses Klangkörpers! Intensive Probearbeit, Freude am Musizieren und ein harmonisches Zusammengehen der verschiedenen Instrumentengruppen führten hier zu einem recht beachtlichen Erfolg, der mit dankbarer Anerkennung und vollem Lob registriert werden darf!

„Die Moldau" von Friedrich Smetana (1824—1892) zu intonieren, stellte dagegen Anforderungen an den vorhandenen Klangkörper, die begreiflicherweise nicht im gleichen Umfange gemeistert werden konnten. Zurückhaltendes Tempo ließ mitunter die berauschende Schönheit dieses Werkes mit seiner farbenprächtigen, temperamentvollen Tonmalerei nicht ganz zur Geltung kommen. Dennoch war es erstaunlich, wie das Orchester auch an diese schwierige Aufgabe heranging und sich in etwa durchzusetzen wußte!

Alle Konzertbesucher erwiesen sich sehr dankbar für das Gebotene. Nach jedem Vortrag spendeten sie lebhaften und verdienten Beifall! Sie wurden sich erneut der Tatsache bewußt: Wo gibt es noch in einer Stadt von gleicher Größe wie Olpe eine so musizierfreudige und strebsame Musikvereinigung, die immer wieder neue Beweise ihres unbeugsamen Gestaltungswillens erbringt und im musischen Raum der engeren Heimat — weitab von größeren Städten mit viel günstigeren Voraussetzungen — eine so hervorragende, kulturfördernde Stellung einnimmt? Dazu kommt als weiteres, sehr erfreuliches Moment der Umstand, daß hier die Freude an der Musik weitergegeben wird an alle diejengen, welche sonst kaum Gelegenheit zu solch unmittelbaren musikalischen Erlebnissen hätten. Dem Orchester-Verein sei auch dafür ein ganz besonderer Dank ausgesprochen! rd



Freundschaft im Schnee



„Bambi", sagt die kleine Süße,
„sicher hast du kalte Füße,
ohne Schuh im tiefen Schnee . . .
Tun dir nicht die Zehlein weh?
Und dein Fell — laß mal probieren —
wärmt's genug, um nicht zu frieren?
Gern nähm' ich dich mit nach Haus,
teilte mit dir Stub' und Schmaus;
aber du willst's ja nicht wagen,
so mußt du dein Schicksal tragen,
doch von heut' — versprich es mir —
treffen wir uns täglich hier:
um zu lindern deine Not,
bring ich dir mein Frühstücksbrot."

Sportflieger warten nicht mehr

Für den Tag der Lufthoheit schon alles vorbereitet — „Volksflugzeug" für 12 000 Mark

München. Mit den amerikanischen Kurierfliegern, die sich in den nördlichsten Zipfel des Flugplatzes Oberwiesenfeld bei München zurückgezogen haben, versteht sich der „Bayerische Luftsportverein" recht gut. Appelle an ihren Sportgeist gingen bisher nie fehl. Die Amerikaner haben den deutschen Fliegern zwei Baracken, zwei kleine Hangars und einen großen Teil des Geländes überlassen. Der Verein hat, noch ehe die Lufthoheit offiziell auf die deutsche Bundesrepublik übergegangen ist, in Oberwiesenfeld eine Fliegerschule aufgezogen, die sofort nach dem Tage X den Betrieb aufnehmen kann.

Für Schulungszwecke, Rundflüge und Taxiaufträge werden dem Verein nicht weniger als 16 schnittige Sportmaschinen, teilweise modernster Bauart, zur Verfügung stehen. Sechs davon sind schon seit einiger Zeit in Oberwiesenfeld stationiert.

In den 16 Maschinen steckt ein Kapital von mehr als einer halben Million Mark. Soviel konnten die Flieger, die über wohlmögende Gönner verfügen, aufbringen, noch ehe überhaupt ein geregelter Betrieb begonnen hat.

Vorerst allerdings müssen mit mehr oder weniger kunstvollen „Loopings" und „Turns" noch die vielen rechtlichen Hindernisse umflogen werden, die der bundesrepublikanische Luftraum in sich birgt. Dem Buchstaben nach sind alle Maschinen noch Schweizer Besitz. Sie sind lediglich gechartert. Auch dürften sie, wenn es streng nach Vorschrift ginge, noch nicht von Deutschen geflogen werden. Deshalb gehören zur Schule auch einige Schweizer Piloten und Fluglehrer.

Privatpilotenschein kostet 2000 Mark

Organisatorisch ist alles vorbereitet. Schulen, wie die in München, können sofort mit serienmäßiger Ausbildung von Privatpiloten beginnen, einer Ausbildung, die, wie man betont, an Qualität und Sicherheit nichts zu wünschen übriglassen wird. Die Flugsicherungsbestimmungen sind auf neuzeitlichen Stand gebracht, und die Flugsicherung selbst ist längst eine deutsche Einrichtung. Immerhin wird das Fliegen auch in Deutschland noch lange Zeit ein Sport für wenige bleiben. Der Erwerb eines Privatpilotenscheines wird an die 2000 Mark kosten.

In diese Fliegerschule werden bald nach der Übergabe der Lufthoheit an die Bundesrepublik finanzkräftige Leute ihre Flugchauffeure schicken. Denn wer heute über einen Park schwerer Limousinen gebietet, will morgen per Flugzeug zur Aufsichtsratssitzung reisen. Auf Grund reger Nachfrage privater Interessenten nach luxuriösen Sportmaschinen, hat unter den alten Hasen der Fliegerei ein Wettrennen um die noch vakanten Vertretungen ausländischer Firmen eingesetzt.

Wer heute mit eigener Maschine ins Wochenende starten will, muß mindestens 35 000 Mark auf den Tisch legen. So viel kostet das billigste Sportflugzeug, die viersitzige Piper „Pacer", eine vielgelobte amerikanische Konstruktion mit einem 135-PS-Motor.

Jene zweimotorige Bonanza-Maschine, die aussieht wie ein Privat-Bomber und mit der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach schon seit einiger Zeit unter schweizerischer Flagge durch die Lüfte reist, kostet frei Düsseldorf etwa 335 000 Mark.

Heini Dittmars „Möwe"

Das Preisniveau auf dem internationalen Flugzeugmarkt wird zweifellos auch in Deutschland bald einen Gebrauchtflugzeugmarkt entstehen lassen. Alte Hasen schätzen, daß guterhaltene Maschinen schon ab 20 000 Mark zu haben sein werden. Das eigentliche „Volksflugzeug" aber soll Heini Dittmars „Möwe" werden, die der bekannte Konstrukteur schon vor Jahr und Tag als Segelflugzeug vorgeführt hat. Mit einem 65-PS-Motor ausgestattet, soll dieses Modell, das jeder Amateur selbst reparieren kann, etwa 12 000 Mark kosten.

Drei Menschen niedergeschlagen

40 Länder zeigen Fotokunst — Die Grippe immer noch akut

● **Duisburg.** Als ein 24jähriger Anstreicher bei einem Einbruchsversuch in ein Pförtnerhaus einer Schachtanlage überrascht wurde, schlug er zwei Wächter nieder und flüchtete. Ein Polizeibeamter verfolgte ihn in ein Trümmergrundstück. Auch ihn streckte der 24jährige mit zwei Boxhieben nieder. Erst ein zweiter Polizeibeamter konnte den Mann überwältigen.

● **Leverkusen.** Eine internationale Fotoausstellung wurde von der Fotographischen Gesellschaft Leverkusen in den Räumen des Erholungshauses der Farbenfabriken Bayer AG. in Leverkusen eröffnet. An der Ausstellung beteiligten sich 40 Länder mit 628 Einsendern.

● **Bonn.** Wegen Grippe wurde am Montag das Nikolaus-Cusanus-Gymnasium in Bad Godesberg vorerst für zwei Tage geschlossen. Wie das Städtische Gesundheitsamt in Bonn auf Anfrage mitteilte, ist die Grippe immer noch akut.

Landrat auf der Schulbank

Nürnberg. „Wir werden das verschnörkelte Amtsdeutsch auszumerzen", versicherte der Landrat von Gerolzhofen, Dr. Eugen Held, nach Abschluß eines „Lehrganges für gutes Amtsdeutsch". An dem Unterricht nahmen die Beamten und Angestellten der Behörden der Kreisstadt teil. Auch Landrat Dr. Held und das Stadtoberhaupt von Gerolzhofen drückten nocheinmal die Schulbank. Mittelschullehrer Pfeiffer gab sich redliche Mühe, seine Schützlinge in die Geheimnisse der deutschen Schriftsprache einzuweihen.

Landrat Dr. Held verkündete, daß demnächst ein weiterer Kurs anlaufen wird, damit auch alle übrigen Staats- und Kommunalbediensteten in seinem Landkreis dem Amtsdeutsch abschwören können.

Vier Jahre nicht zur Schule geschickt

Köln. — Seltsame Rache am Staat übte eine 42jährige Witwe in Köln, die vom Kölner Amtsgericht wegen eines Verstoßes gegen das Schulgesetz zu sechs Wochen Haft mit Bewährung verurteilt wurde. Sie hätte ihre Tochter erst als Zehnjährige als schulpflichtig bei der Behörde angemeldet, vier Jahre zu spät. Als Motiv gab sie an, sie habe mit ihrer Tochter mehrere Jahre in einem Bunker hausen müssen.



Tanzpaar Hegemann/Kämmerer erfolgreich

Im Goldsaal der Dortmunder Westfalenhalle wurde in dem vom „Deutschen Tanzsportverband" ausgerichteten Turnier der „Große Preis von Westdeutschland" ausgetragen. Sieger wurde das Paar Dipl.-Ing. Hegemann - Fräulein Kämmerer vom Tanzclub Grün-Gold Bremen (unser dpa-Bild).

Kraftfahrer gewann „Rot-Grün-Prozeß"

Lüneburg. — Farbunsicherheit bedingt nicht grundsätzlich Fahruntüchtigkeit. Zu dieser Entscheidung kam das Oberverwaltungsgericht Lüneburg in einer Berufungsverhandlung. Das Gericht betonte jedoch, daß zwischen Farbblindheit und Farbunsicherheit eine große Spanne sei. Daher könne nur im Einzelfalle entschieden werden, ob ein farbschwacher Kraftfahrer einen Wagen steuern darf oder nicht.

Panik im fahrenden Omnibus

Kochendes Kühlwasser verbrühte 6 Fahrgäste - Auf die Straße gesprungen

Burgdorf (Niedersachsen). Zu einer Panik kam es auf der Bundesstraße 188 in einem mit vierzig Fahrgästen besetzten Omnibus, als sich während der Fahrt der Verschluß des Kühlwasserbehälters vom Motor löste und sich ein Strahl kochenden Wassers in den Bus ergoß. Sechs Fahrgäste wurden dabei verbrüht, einer von ihnen mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein Teil der Insassen, die zu einem Fußballspiel wollten, zertrümmerte bei der Panik die Scheiben und sprang auf die Straße.

● **Aachen.** Zum ersten Male in der Schmuggelgeschichte der Aachener Grenze lag die monatliche Kaffee-Ernte des Zolls im Februar unter einem Zentner Kaffee. Nur 92 Pfund Kaffee wurden im letzten Monat im Bereich der drei Aachener Hauptzollämter beschlagnahmt.

Arzt verließ sich auf Nachtschwester

Kein Bett frei für Schwerverletzten — Trotzdem Freispruch vor Gericht

Bonn. Einen „hoffnungslosen Fall" glaubte ein 30jähriger Siegburger Arzt vor sich zu haben, weil er sich auf die telefonischen Angaben der Nachtschwester des Krankenhauses verließ. Aus diesem Grunde verweigerte er einem lebensgefährlich Verletzten die Aufnahme. Eine Stunde lang lag dieser im Wagen, der vor dem Krankenhaus hielt. Erst dann wurde der Patient in eine benachbarte Anstalt gebracht. Dort starb er am nächsten Tage.

Mit schwerer Gehirnerschütterung, komplizierten offenen Unterschenkelbrüchen und Platzwunden an der Stirn war der Kraftfahrer Christian besinnungslos auf der Straße zwischen Hennef und Siegburg aufgefunden worden. Gegen zwei Uhr nachts traf der Krankenwagen mit dem Schwerverletzten vor dem Siegburger Krankenhaus ein. Die Nachtschwester erklärte mit Bedauern, es könne kein Bett freigemacht werden. Erst auf Drängen des Fahrers telefonierte sie mit dem diensttuenden Arzt, dem 30jährigen Dr. Werner B., und schilderte ihm den Zustand des Verunglückten. Dr. B. ordnete daraufhin an, daß der Kranke nicht aufgenommen werden könne. Nach einer Stunde vergeblichen Bemühens brachte der Fahrer den immer noch besinnungslosen Christian ins Krankenhaus nach Siegler, wo er am nächsten Tage starb.

Vor der Strafkammer des Landgerichts in Bonn sagte der junge Arzt, er habe nicht gewußt, daß der Verunglückte eine ganze Stunde vor dem Krankenhaus im Wagen gelegen habe, „sonst hätte er natürlich nach ihm gesehen". Sachverständiger Dr. Schleyer verteidigte das Verhalten seines Kollegen. Er habe seine Diagnose nach den telefonischen Angaben der Nachtschwester gestellt und sich einer Verletzung seiner ärztlichen Pflicht nicht schuldig gemacht. Auf Grund der Ausführungen des Sachverständigen sprach das Gericht den Angeklagten frei. Der Staatsanwalt, der eine Strafe beantragt hatte, nannte das Verhalten des Arztes „zumindest befremdend und unverständlich".

Wintersport im Sauerland

Willingen-Ussein: Verweht, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 70 cm, minus 5 Grad.

Winterberg mit Astengebiet: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 90 cm, neu 7, minus 7 Grad.

Hohe Bracht: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 70 cm, neu 4, minus 5 Grad.

Niedersfeld: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 70 cm, neu 10, minus 4 Grad.

Nordenau: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 60 cm, neu 12, minus 3 Grad.

Oberhundem: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 60 cm, neu 10, minus 4 Grad.

Toilettenpapier

Wegen groben Unfugs mußten sich vier junge Burschen vor dem Jugendrichter verantworten. Sie hatten zur Nachtzeit ein Band über eine aus der Innenstadt herausführende Straße gespannt. Ein Kraftfahrer vermutete Auto-Fallensteller und bremste scharf ab, weil er einen Überfall befürchtete. Er wurde von den Burschen ausgelacht, als er feststellte, daß er vor einer ausgespannten, abgewickelten Rolle Toilettenpapier gehalten hatte.

Militärflugzeug notgelandet

Heimbach. — Bei einer Notlandung auf einem Acker bei Vlatten im Kreise Schleiden überschlug sich eine belgische Schulmaschine. Das Flugzeug wurde dabei völlig zusammengedrückt. Der Pilot, ein belgischer Sergeant, fand den Tod.

Wie die Polizei mitteilte, befand sich die Maschine auf dem Flug von Köln zum Truppenübungsplatz Vogelsang. Vermutlich aus Brennstoffmangel wollte der Pilot notlanden. Nach Augenzeugenberichten fuhr das Flugzeug auf dem schneebedeckten Acker fest und überschlug sich mehrmals.

Dienststrafverfahren beim Dortmunder Bauamt

Dortmund. — Korruption bei der Bearbeitung von Baugesuchen im Bauamt der Stadt Dortmund hat die Dortmunder Kriminalpolizei gemeldet. Wie am Montag auf einer Pressekonferenz mitgeteilt wurde, sollen etwa 50 Beamte und Angestellte der Städtischen Baufördérungs-, Bauaufsichts- und Schutträumämter und des Grundbuchamtes des Dortmunder Amtsgerichts in den Jahren 1953 und 1954 kleinere Bestechungssummen und Bewirtschaftungsspesen von Bauunternehmern angenommen und dafür die Baugesuche beschleunigt bearbeitet haben. Drei der städtischen Beamten, von denen einer 1200 DM von einem Bauunternehmer angenommen haben soll, wurden vorübergehend festgenommen.

Der Fahrgast hat die Ehrlichkeitsprobe nicht bestanden

Bahnsteigsperren versuchsweise aufgehoben — Großer Einnahmeausfall

München. — Der Bundesbahn-Fahrgast hat die Ehrlichkeitsprobe nicht bestanden. In wenigen Tagen werden auf den 16 Versuchsstrecken mit 152 Bahnhöfen der Bundesbahndirektion München wieder die Bahnsteigsperren besetzt, die am 1. Mai 1954 versuchsweise aufgehoben worden waren. Bundesbahn-Oberrat Gerhard Fischer, der das mißglückte Experiment leitete, sagte am Montag: „So wie wir es uns gedacht haben, geht es nicht."

Besonders schlechte Erfahrungen seien mit den Sechser-Fahrkarten gemacht worden, die im Volksmund den Spitznamen „Sechzigerkarten" erhielten. „Reisende mit solchen Karten, die in überfüllten Zügen nicht vom Begleitpersonal kontrolliert werden konnten, wurden direkt in Versuchung geführt."

Im Versuchsbezirk München-Ost — Rosenheim — Freilassing sind die Einnahmen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erheblich zurückgegangen. Bei einer Übertragung des Versuchs auf das gesamte Bundesgebiet schätzt Fischer den Einnahmeausfall auf „zig Millionen". Wie die Bundesbahn-Hauptverwaltung mitteilt, will die Bundesbahn jedoch innerhalb der einzelnen Direktionsbezirke prüfen, auf welchen Bahnhöfen und Strecken die praktischen Bedürfnisse und Möglichkeiten eine Lockerung der Sperrkontrollen trotzdem zulassen.

Die Aufhebung der Bahnsteigsperren würde im Sinne des Kundendienstes immer noch positiv bewertet.

In Hamburg werden Schlemmer stöhnen

Für fünf Mark satt von kalten Herrlichkeiten — Attraktion der 29. Gastwirtsmesse

Hamburg. Mit dem Ausbruch einer neuen Epidemie rechnet man im norddeutschen Raum, besonders in Hamburg. Nachdem die „falsche Grippe" glücklich überwunden ist, wird sich voraussichtlich vom 18. bis zum 24. März eine Flut von Leuten mit überladenen und verdorbenen Mägen in die Sprechzimmer der Ärzte ergießen. Während dieser Zeit läuft im Ausstellungspark von „Planten un Blomen" die 29. Hotel-, Gastwirts- und Konditorenmesse. Was dort an leckeren Herrlichkeiten geboten wird, dürfte keinen Genießer der Versuchung widerstehen lassen.

Besonderes Gewicht legt man diesmal auf eine Spezialität der nordischen Länder: das „Kalte Büfett". Auf silbernen Platten werden an der großen Glaswand der Halle D rund 70 bis 80 verschiedene kalte Speisen für die Ausstellungsbesucher bereitstehen. Nicht nur zum Ansehen sind sie da, sie dürfen und sollen sogar verzehrt werden.

Gelegenheit zum Nachspülen gegeben

Um zu dieser Schlemmerei zugelassen zu werden, erwirbt man am Eingang für vier oder fünf Mark einen Gutschein, der dazu berechtigt, sich seinen Teller an dem riesigen Büfett bis zum Rand füllen zu lassen. Man hat zwar die freie Wahl, aber sollte man bei der Fülle der Möglichkeiten zu keinem Entschluß kommen, stehen erfahrene Köche gern als Berater zur Verfügung. Sie warnen auch rechtzeitig, falls man das Fassungsvermögen und die Leistungsfähigkeit seines Magens in bedrohlicher Weise überschätzen sollte. Gelegenheit zum Nachspülen mit Bier und schärferen Sachen ist reichlich gegeben.

Sollte es trotzdem zu epidemischen Verdauungsstörungen kommen, wäre das kein Wunder. Wer wird sich schon Zurückhaltung auferlegen, wenn solche lukullischen Spezialitäten wie „Galantine von Mastpoularde", „Prager Schinkenröllchen", „Gänseleber parfait auf einer Apfelscheibe" oder „Gefüllte Ochsenbrust" vor ihm ausgebreitet sind, dazu 20 verschiedene köstliche Salate sowie zahlreiche Käsesorten und Saucen? Und von alledem für höchstens fünf Mark soviel, bis nichts mehr in den Magen hineingeht! Höchstens die Skandinavier, die schon innere Beziehungen zum Kalten Büfett entwickelt haben, werden da Maß halten können.

Hochinteressantes Experiment

Erwähnt sei noch, daß dieser Teil der Ausstellung auch für Fachleute ein hochinteressantes Experiment darstellt. So ist man sich z. B. durchaus noch nicht darüber im klaren, wie weit es möglich sein wird, für das verhältnismäßig geringe Entgelt eine derartige Gegenleistung zu bieten. Das Ergebnis der Massenschlemmerei wird für die Kalkulatoren des Gaststättengewerbes neue wichtige Erkenntnisse bringen.

Auch organisatorisch bringt die Ausstellung allerlei Probleme. Immerhin sollen die Platten, von denen den ganzen Tag hindurch die Teller der Gäste nachgefüllt werden, trotzdem ständig ein attraktives Bild bieten. Die Besucher brauchen übrigens nicht zu befürchten, daß sie die kalten Herrlichkeiten im Stehen verzehren müssen. In der Halle D wurde eigens ein Restaurant eingerichtet.



Tanker „Frankfurt" vom Stapel gelaufen

Der 17 000 BRT große Turbinentanker "Esso Frankfurt" lief auf der Werft der Weser-Aktiengesellschaft in Bremen vom Stapel. An der von Christa Schmidt, der Gattin eines Esso-Vorstandsmitglieds, vollzogenen Taufe nahmen unter anderem der Bremer Senatspräsident Wilhelm Kaisen, der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb und der Hessische Wirtschaftsminister Gotthard Franke teil. „Möge das Schiff dem Frieden und der Freiheit der Menschen dienen", sagte Dr. Kolb, der die Glückwünsche der Stadt Frankfurt überbrachte. — Unser Bild zeigt die „Esso Frankfurt" während des Stapellaufs.

Zoll verbrennt 25 000 Paar Gummischuhe

Sowjetzonen-Flüchtlinge wollten Schuhwerk aus den Flammen retten

Gießen. — Mit dem Verbrennen von 25 000 Paar Gummischuhen aus amerikanischen Armeebeständen begann das Hauptzollamt Gießen in der Nähe des Flüchtlingslagers Bergwerkswald in Gießen.

Staatssekretär Dr. Peter Paul Nahm vom Bundesvertriebenenministerium teilte dazu mit, daß ein amerikanischer Zivilist aus Heeresbeständen 75 000 Paar Gummischuhe erworben und in Gießen eingelagert hatte. Da die Lagerkosten ziemlich hoch waren und der Absatz der Ware Schwierigkeiten bereitete, habe der Amerikaner selbst 25 000 Paar unbrauchbare Gummischuhe aussortieren lassen und an die Zollbehörde das Ersuchen gerichtet, bei der Vernichtung dieses Postens zugegen zu sein, damit die Entlastung zugunsten seines Zoll-Lagers erfolgen könne. Die Zollbehörde habe einen Erlaß des Zolls angeboten, wenn der Amerikaner die Schuhe Minderbemittelten zur Verfügung stellt. „Der amerikanische Eigentümer hat von diesem Angebot keinen Gebrauch gemacht", sagte Staatssekretär Dr. Nahm.

So seien in Gegenwart der deutschen Zollvertreter die ersten neun Tonnen nicht mehr tragfähiger Gummischuhe vernichtet worden.

Als die ersten neun Tonnen in der Nähe des Flüchtlingslagers brannten, versuchten die aus der Sowjetzone stammenden Lagerbewohner vergeblich, das mit Teer übergossene Schuhwerk aus den Flammen zu retten. Vorerst wurde die Vernichtungsaktion abgestoppt.

Die Favoriten des Frühlings

Leicht, luftig, leuchtende Farben – Schuhe in schmeichelnden Formen mit graziösen Absätzen



Reizende neue Absätze geben, elegant sich nach unten verjüngend, Pumps, Slingpumps und Sandaletten besonderen Schick. Manchmal sind sie mit einem anderen Leder überzogen, als für den übrigen Schuh verwendet wurde, manchmal erhalten sie durch allerlei Zierat schmückende Wirkung, hier sind sie gekerbt, dort wieder gerillt, einmal ausgehöhlt, ein andermal kantig, auch rund wie ein Kreisel oder eirund.

Bis zu acht Zentimeter ragen die Absätze bei den höheren Schuhmodellen von der Auftrittsfläche auf. Auf diesen Stützen ruhen reizende Schuhmodelle: Pumps, tief ausgeschnitten mit elastischem Rand oder mit gerader Schaftlinie, in beiden Fällen schlicht gehalten oder mit dezenter Ziersteppere belebt, dann fersenfreie Slingpumps, die, noch sparsamer verziert, häufig den auch beim geschlossenen Pumps erscheinenden asymmetrischen Zehenausschnitt haben, und schließlich viele, viele Sandaletten, entweder mit breiteren Riemen, mit Bändern, zierlich geschwungen und zart. Die starken Plateausohlen, die bei der Betonung des Absatzes überladen wirken würden, sind durch glatte Sohlenränder oder dünne Wulstsohlen verdrängt worden.

Auch bei den halbhohen Schuhmodellen der neuen Saison sind die neuen Absätze an die Stelle der vollen Blockabsätze getreten. Selbst ausgesprochene Jeunesse-Modelle haben Absätze, die sich nach unten stark verjüngen, mit — fast möchte man sagen — barocken Formen. Wie der Louis-XV-Absatz ist auch der sogenannte Baby-Louis-Absatz, sein niedrigerer Bruder, in scharmanten Spielarten variiert worden. Mit solchen Absätzen sind wir auch in halbhohen Schuhen — vielleicht nicht nur am Vormittag — elegant angezogen. Was das bedeutet, kann besonders die Frau beurteilen, die größer ist als das Mittelmaß.



Trotz allem Absatzpomp aber sind die neuen Schuhmodelle noch leichter und biegsamer geworden, auch „lederbetonter", denn neue Lederarten für das Schuhoberteil und biegsamere Sohlenausführungen versprechen Bequemlichkeit, und die zarten Anilin-Farbtöne lassen den natürlichen Reiz des Leders durchscheinen.

Zu der neuen Frühlingspalette der Textilfarben vom Grau bis Beige, vom Blau bis zum Rosé gesellen sich die neuen Schuhfarben entweder als Ergänzung Ton in Ton oder als Komplementärfarben. Die neuen Pumps präsentieren sich in den zarten Frühlingsfarbtönen Bernstein, Silbergrau, Marineblau und Burgund, sie kommen auch wieder in der dauerhaften Farbe Kognak und später in sommerlichen Tönen in Kirschrot, Sekt und Weiß. Zehenfreie Pumps und Sandaletten erscheinen in den gleichen Tönen, dazu noch in Sand und Porzellan. Für die Übergangszeit ist in glattem Leder bei Pumps und Sandaletten nicht zuletzt auch Schwarz gültig.

Die eleganteren Jeunesse-Modelle, die sogenannten Tiefpumps, die nicht sportlich wirken wollen, beschränken sich im wesentlichen auf die helleren braunen und roten Töne, ferner auf Bernstein, Steingrau, Porzellan, Marineblau und Weiß. Farbkombinationen sind Ausnahmen. Hin und wieder treten jedoch an die Stelle der schmückenden Knöpfe und Schnallen Durchbrüche, kleine Flechtungen und Blenden in kontrastierenden Farben, so sieht man hin und wieder Weiß oder Sekt als Schmuck auf blauen Tönen.

Zur neuen Kleiderlinie sind die neuen Modelle, die den Fuß trotz der spitzeren Form kurz erscheinen lassen, wie geschaffen: Ob „gezähmte" H-Linie oder Maiglöckchenlinie — die neuen Frühlingsschuhe passen nicht nur den Füßen, sie passen auch zur Kleidung.

Der gute Rat

Damit der Teig nicht am Wellholz klebt, bestaubt man ihn bekanntlich seit Urgroßmutters Tagen mit Mehl. Endergebnis: Man muß sich selbst, das Wellholz und den Küchentisch säubern und womöglich noch den Fußboden nach dem Bak-



ken fegen. Wieviel einfacher ist es doch, den Teig zwischen zwei Blätter Wachspapier (die man oftmals verwenden kann) zu legen. Nun klebt er — auch ohne Mehlbestäubung — weder am Tisch noch am Wellholz, man behält reine Hände und hat keine Arbeit nachher.

Schau zu, wie's kocht!

Feuerfestes Geschirr hat mancherlei Vorzüge — Vom Herd auf den Tisch

Das steht fest: Wer sich erst einmal selbst davon überzeugt hat, daß in gläsernen Schüsseln und Pfannen das Gemüse genau so gar und der Braten ebenso schön braun wird wie in den üblichen Metalltöpfen, kommt von der Sache so schnell nicht wieder ab.

Feuerfestes Glasgeschirr hat viele Vorzüge. Man kann den Koch-, Brat- oder Backvorgang während der ganzen Zubereitungszeit bequem beobachten und braucht sich nicht erst von der Nase alarmieren zu lassen, wenn etwas angebrannt ist (ganz davon abgesehen, daß dieses Mißgeschick hier ohnehin nicht so leicht passiert). Auch sonst wird viel Ärger, Zeit und Arbeit gespart. Die Glasschüsseln und Glaspfannen sehen so hübsch aus, daß man darin die Speisen ohne Umfüllen vom Herd unmittelbar auf den Tisch bringen kann. Natürlich sind die Gefäße dann sehr heiß. Deshalb gibt es für die meisten Schüsseln gleich passende Bastkörbchen zu kaufen, die einen besonderen Untersatz überflüssig machen.

Aufläufe und überbackene Speisen, die in gläsernem Geschirr zubereitet werden, sind schon für das Auge ein Genuß. Reste lassen sich im gleichen Gefäß erneut aufwärmen und auftragen. Durch Glas werden Nahrungsmittel in ihrem Geschmack nicht beeinträchtigt; es ist völlig unempfindlich gegenüber Fruchtsäuren und verfärbt sich nicht. Da die Oberfläche glatt und porenfrei ist, läßt sich Glasgeschirr zudem sehr leicht reinigen und gut sauberhalten.

Natürlich muß man feuerfestes Glas mit einer gewissen Sorgfalt behandeln. Die Gefäße dürfen niemals leer aufs Feuer gesetzt werden; der Boden muß immer mit Flüssigkeit oder Fett bedeckt sein. Wenn auf Gas gekocht wird, legt man einen Drahtuntersatz oder eine Asbestplatte auf die Flamme, damit die Hitze sich besser verteilt. Auch plötzliche Abkühlung ist von Übel. Man darf in die heißen Gefäße also kein kaltes Wasser gießen oder sie auf eine kalte Unterlage stellen.

Kunterbunte Eierplatte

Wie wäre es, wenn Sie Ihre Familie einmal mit einer appetitlichen Eierplatte zum Abendessen überraschen würden? Sie sieht reizend aus und macht gar nicht so viel Arbeit: Die Eier werden sieben Minuten gekocht, abgeschreckt, geschält, halbiert, mit einer pikanten Auflage versehen und auf frischen Salatblättern angerichtet. Wenn es schnell gehen soll, bestreicht man die Eihälften einfach mit Mayonnaise und dekoriert sie wahlweise mit Lachsschnitzeln, Tomatenscheiben, gekochtem Schinken, Pfeffergurken, grünen Kapern oder was sich sonst gerade an passenden Dingen findet. Eine andere Möglichkeit: die halbierten Eier werden mit Butter bestrichen, die mit würzigen Zutaten verrührt worden ist. Hier sind gleich ein paar Vorschläge:

Sardellen-Eier

Acht gewaschene Sardellen entgräten, mit 100 g Butter durch ein feines Sieb streichen und mit dem Rührlöffel zu einer glatten Paste verarbeiten.

Curry-Eier

125 g Butter mit einem Teelöffel angerührtem Currypulver verarbeiten.

Paprika-Eier

125 g Butter mit 60 g passiertem Quark und einer Messerspitze Paprika verrühren.

Meerrettich-Eier

125 g Butter mit 30 g geriebenem Meerrettich, Salz und Zitronensaft vermischen.

Die angegebenen Mengen sind jeweils für acht Eier berechnet. Zu den Eiern reicht man geröstetes Weißbrot.

Der kleine Knigge:

Wohin mit der Handtasche?

Immer wieder kann man bei Gesellschaften, im Restaurant oder im Café beobachten, daß junge Mädchen und manchmal sogar ältere Damen einen ständigen Kampf mit der Handtasche führen. Nervös klemmen sie die Tasche zuerst unter den einen und dann unter den anderen Arm. Eine Weile später liegt sie auf dem Tisch, danach wandert sie auf den Schoß. So setzt sich das Spiel fort. Es verrät eine Unsicherheit, die auf die Dauer auch den geduldigsten Begleiter irritiert.

Wie macht man es also richtig? Im Lokal wird nur das kleine Abendtäschchen auf den Tisch gelegt. Aber auch das soll nur geschehen, wenn genügend Platz vorhanden ist. Die normale Handtasche kommt auf den Schoß, auf einen freien Stuhl oder — in sehr guten Restaurants — auf den Hocker, den der Kellner eigens zu diesem Zweck neben den Platz der Dame schiebt. Sollte die Tasche so groß sein, daß sie auf dem Schoß stören würde, so kann man sie auch hinter sich auf den Stuhl legen, muß dann aber darauf achten, daß sie nicht hinunterrutscht. Die große Stadttasche steht natürlich auf dem Boden. Noch besser ist es, sie an der Garderobe abzugeben, dann können andere Gäste bestimmt nicht darüber stolpern.

Auf der Straße, in der Hotelhalle und im Theaterfoyer wird das Abendtäschchen in der Hand getragen. Wenn es dafür eingerichtet ist, kann man es auch über den linken Arm hängen, und bei den größeren Henkeltaschen sollte das überhaupt stets geschehen. Die Unterarmtasche klemmt man unter den linken Oberarm, dabei soll der Unterarm leicht angewinkelt sein. So bleibt immer die rechte Hand frei, und die Tasche braucht nicht umdirigiert zu werden, wenn man Bekannten die Hand reichen muß.

In geschlossener Gesellschaft, etwa im Heim von Freunden, kann man die Handtasche überall ablegen, wo sich ein Plätzchen dafür bietet: auf der Anrichte, auf einem freien Sessel oder auf der Rückenlehne der Couch. Selbstverständlich muß man darauf achten, daß der Verschluß keine Kratzer auf den Möbeln hinterläßt oder Polsterstoffe beschädigt. Wichtig ist auch, daß die Tasche griffbereit in Reichweite bleibt. Läßt man sie im Flur liegen, so wird jedesmal die Gesellschaft gestört, wenn man ein Taschentuch oder die Puderdose braucht.

Haben Sie das richtige Parfüm?

Kleine Tricks beim Einkauf und bei der Anwendung

Manche Frauen haben Angst vor Parfüm. Sie glauben, ihre Persönlichkeit werde überbetont, und Leute, mit denen sie zusammenkommen, könnten es unangenehm finden. Wie falsch ist diese Ansicht! Parfüm übt eine Anziehung aus, die man fühlt, aber nicht sieht.

Wie aber kaufen Sie richtig ein? Beginnen Sie mit einem Test. Die beste Methode, Parfüm auszuprobieren: einen Tropfen aufs Handgelenk gießen und trocknen lassen, ehe Sie daran riechen.

Dieser Haut-Test ist der einzige verläßliche — aus zwei Gründen. Erstens riecht Parfüm nicht echt in der Flasche. Die Hautwärme verdunstet den Geist im Parfüm und gibt die Essenz, den wirklichen Duft, frei. Zweitens kann Ihre Haut ein Parfüm richtiggehend chemisch verändern — auf einem Löschpapier oder an einer anderen Person kann es völlig anders riechen.

Die Entscheidung, welches Parfüm für Sie das richtige ist, läßt sich leichter treffen, als Sie denken. Für gewöhnlich ist das Parfüm, das Ihnen nach dem ersten „Hauch" am meisten zusagt, das Ihre. Im Zweifelsfalle tragen Sie davon ein wenig während des ganzen Tages, ehe Sie die endgültige Wahl treffen.

Im allgemeinen gilt die Regel: Blumenparfüms für 16 bis 22 Jahre, sind Sie darüber, dann können Sie aus der Gruppe der würzigen Parfüms und der Moschus-Parfüms oder aus Wald- und Moosdüften wählen.

Parfüm braucht die Wärme Ihres Körpers, um seine Essenzstoffe am besten zur Geltung zu bringen. Da es auf Kleidern Flecke erzeugen kann, lassen Sie es besser weg davon — ausgenommen beim feinen Taschentuch.

Tragen Sie Parfüm an den Handgelenken auf, hinter den Ohren, am Hals, aber auch an verschiedenen anderen Stellen: im Nacken, über den Augenbrauen, am Rand Ihrer Frisur und am Scheitel. Gehen Sie tanzen oder sonstwie festlich aus, dann beziehen Sie Ihre Haare ein, ebenso den Saum Ihres Unterrocks.

Da sich Parfüm in einer stark erwärmten Umgebung immer stärker bemerkbar macht, verzichten Sie beim Tanzen, im Theater oder im Kino auf eine allzu großzügige Anwendung.

Auch wenn Sie Ihr Parfüm richtig aufgetragen haben, muß es etwa nach vier Stunden erneuert werden.

Der Tip für Sie

Dunkel gewordenes Silberporzellan und Silber kann man auf eine sehr schonende Weise reinigen und wieder aufhellen. In einen nicht zu kleinen Topf wird auf den Boden eine Aluminiumplatte gelegt. Dann stellt man die Silbersachen darauf, und zwar so, daß sie alle an einer Stelle mit dem Aluminium in Berührung kommen. Dann wird der Topf mit lauwarmem Sodawasser gefüllt und langsam erhitzt. Die dadurch entstehende Verbindung des Sodas mit dem Aluminium beseitigt restlos die dunklen Stellen. Dieses Verfahren hat gegenüber dem Putzen mit Schlämmkreide den Vorzug, daß das Silber nicht im geringsten angegriffen wird.

*

Man sollte gerade frisch gewaschene Wäsche nicht wieder sofort in Gebrauch nehmen, sondern sie sich erst einige Zeit „erholen" lassen. Auf diese Weise hält sie länger, und vor allem verhindert man, daß einzelne Wäschestücke mehr angegriffen werden als die anderen.

Wie Kinder verunglücken

Meist muß der Kopf herhalten — Mangelnde Aufsicht der Eltern

Bei der Überprüfung von Kinderunfällen ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß sich die meisten von ihnen im Haus oder in dessen unmittelbarer Umgebung ereignen, wobei wiederum der größte Prozentsatz aller Unfälle die — Küche zum Schauplatz hat. Tatsächlich werden die dort vorhandenen Gefahrenquellen für Kinder nur zu leicht unterschätzt oder gar nicht beachtet. Da sind allerhand spitze und scharfe Messer, da ist kochendes Wasser auf dem Herd, da sind Früchteschalen, die zufällig zu Boden fielen, da ist Feuer im Herd, da sind gute Dinge, die man nur nach einigen Kletterkünsten erreichen kann. Eine Mutter, die ihre Kinder bei sich haben will, während sie kocht oder wäscht, muß besonders sorgsam sein. Ein herumliegendes Spielzeug, über das die Mutter stolpert, während sie einen Topf mit kochend heißem Wasser in den Händen hält, hat schon öfter einmal zu einem gefährlichen Unfall, ja zum Tod eines Kindes geführt. Das gleiche kann vorkommen, wenn kleinere Kinder aus verständlicher Neugier einen solchen Topf an den Rand des Herdes ziehen, um hineinzugucken.

An zweiter Stelle bei der Unfallhäufigkeit steht der Vorraum und an dritter erst der Garten oder der Hof eines Großstadthauses. Werden Kinder dort verletzt, sind es ebenso häufig wie im Haus Kopfverletzungen, oft sehr böser Art. Ein Stein, ein Pfeil, ja, nur ein Holzstück, beim Spiel geschleudert, hat schon schwere Verletzungen hervorgerufen. Die von Eltern so oft gefürchteten Treppen, über die Kinder mit größtem Tempo hinuntersausen, sind merkwürdigerweise gar nicht so gefährlich.

Wer ein Badezimmer besitzt, sollte Kinder darin niemals allein lassen. Hier sind die Gefahrenquellen beinahe so zahlreich wie in der Küche. Da ist heißes Wasser, da ist der Badeofen, da sind die Hähne, gegen die man so leicht mit dem Kopf stößt, da ist die volle Badewanne, in der man ebenso wundervoll tauchen — wie ertrinken kann, da besteht die Gefahr, beim Herausklettern aus der Wanne auszugleiten — auch hier sind es wieder Dutzende Unfallmöglichkeiten.

Man sollte also, wenn man sein Kind vor einem Unfall bewahren will, diesen Orten besondere Aufmerksamkeit schenken und an ihnen Kinder entsprechend beaufsichtigen.

Vergilbtes und Verfärbtes

Vergilbter Flanell wird wieder blütenweiß, wenn man ihn in Seifenwasser auswäscht, dem ein Schuß Ammoniak beigefügt worden ist. Die richtige Menge: 50 g Ammoniak auf drei Liter Wasser.

Frühling im Modehaus Fath

Bei den diesjährigen Modeschauen in Paris sind die großen Sensationen ausgeblieben. Tiefe Taille, Anlehnung an die H-Linie bzw. Abwandlung der H-Linie in die A-Linie (mit weitem Rock) sind die Hauptmerkmale der sommerlichen Mode. Aber auch figurbetonte Modelle wurden vorgeführt.



Straßenkleid aus grauem Tweed. Die H-Linie wird durch den tief angesetzten Gürtel betont. Aufgesetzte Taschen über und unter dem Gürtel als Blickfang.

Jackenkleid aus marineblauem leichten Wollstoff für das Frühjahr und kühle Tage. Der weiße Bubikragen und die weißen Ärmelaufschläge geben dem Modell ein jugendliches Aussehen. Auch hier betonen Gürtel und Taschen die tiefe Taille.

Ein besonders apartes Modell ist dieses Nachmittagskleid aus blauem Jersey. Trotz der betonten Figur findet sich auch hier die lange Taille durch die bis auf die Hüften heruntergezogenen Falten.

Rückfall in den Alltag / Von Jan Herchenröder

Er saß still in seinem Garten und blickte den beiden Bachstelzen nach, die sich vom First des Hauses stürzten und dicht über dem Gras den Sturz auffingen; winzige, gefiederte Stukas mit kleinen, schlagenden Herzen.

„Ist schon ein Vogelherz die Welt", dachte er, „oder wenigstens ein entscheidender Teil von ihr? Aber was ist schon entscheidend — Triebe und Dunkelheiten, ein zärtliches Wort, eine explodierende Bombe? Früher wurde nicht so viel über Bomben nachgedacht, sie scheinen jetzt zu unserem Dasein zu gehören. Sie sind wirklich, genau so wirklich wie eine Straße, ein Baum oder eine Dreizimmerwohnung mit Bad."

Er hatte lange nicht mehr nachgedacht, weil er wußte, daß es nutzlos sei, nach einem Sinn zu grübeln. Früher, mit neunzehn Jahren hatte er gefühlt, daß er in den Kreislauf, in Zellenaufbau und Verfall, in Sehnsucht und Freude mit einbezogen war. Damals blickte er auch noch staunend zu den Sternen.

Konnte er heute noch staunen oder sich freuen, bewußt eine Landschaft sehen, eine Musik hören — kein Radiogetön — sondern unmittelbare Musik? Konnte er noch vor einem Bild in Begeisterung geraten, konnte er mit allen Poren und Sinnen genießen, so wie früher? Ach, früher ...

Solche Fragen waren gewiß unbequem. Doch unbequemer war der Gedanke, daß er dem Konfektionsgeschäft noch Geld schuldete und den fälligen Krankenkassenbeitrag noch nicht bezahlt hatte. Diesen Gedanken wollte er von sich weisen, um wieder „zu sich" zu kommen, zu einem Selbst, das er im Krieg, in der Gefangenschaft, im Zusammenleben mit anderen zu einem guten Teil verloren hatte. Und mit Bestürzung stellte er fest, daß die Gefahren des Lebens nicht das Einschneidende waren, ein Gewehrschuß, eine Herzinsuffizienz, ein entgleisender Zug — das ging alles vorüber und war morgen vergessen.

Entscheidend war der Kleinkrieg mit den täglichen sogenannten Notwendigkeiten. Dieser „Krieg" hatte nichts mit Tapferkeit zu tun, er wurde nur erduldet, und das hörte nie auf, das dauerte dreißig, vierundfünfzig oder zweiundachtzig Jahre. Zwischen Versicherungsämtern, Lohnbüros, Wurstläden, Industrie, „Handel und Wandel" und Cocktailparties wurde das Selbst verloren, in Verhandlungen, in Gasthausplaudereien und in Kulturdebatten um die „Belange der Kunst".

Wer hatte denn noch Träume? Den Wunsch nach der Stille, den Wunsch allein zu sein? Er jedenfalls nicht mehr, oder doch, jetzt, in diesem Augenblick. „Irgend etwas muß sich gegen früher entscheidend geändert haben", grübelte er, „wenn ich nur wüßte, was es ist". Wenn er es wüßte, hätte er es in dem gleichen Augenblick überwunden, das war ihm klar.

„Dennoch werde ich mich mehr vom Alltag zurückziehen", dachte er, „und vielleicht sogar wieder einmal Kunst lesen, oder noch besser Toynbee und Klages. Ich werde mich einkapseln."

„Komm bitte rein zum Essen", rief seine Frau aus dem Küchenfenster, „es gibt heute Sauerkraut mit Knödeln."

Ihm lief das Wasser im Munde zusammen, und er sah nicht mehr, wie die Bachstelzen vom First des Hauses stürzten. Im gleichen Augenblick vergaß er Kant und Klages und sank in jene Bezirke zurück, aus denen es kein Entrinnen gibt.



Sauberkeit muß sein

Sauerland-Kulturwoche

Die Sauerland-Kulturwoche (14. April bis 20. Mai in Iserlohn) umfaßt erstmals für Deutschland Ausstellungen zeitgenössischer irischer und norwegischer Kunst. Vom Schauspiel-Studio Iserlohn werden „Das große Verhör" von Joachim Tettenborn, das Lustspiel des Norwegers Krog „Auf der Sonnenseite" und die Komödie „Der Gaukler von Mayo" des Iren John M. Synge inszeniert. Vom 16. April bis 1. Mai wird die mit Unterstützung der irischen Gesandtschaft aus der großen Dubliner „Irish Exhibition of Living Art" von 1954 zusammengestellte Ausstellung moderner irischer Malerei und Plastik zur Diskussion stehen. Die zweite Kunstausstellung vom 7. bis 22. Mai wird 75 graphische Arbeiten zeitgenössischer norwegischer Künstler mit farbigen Gläsern von Prof. Gangkofner (München) und mit Dekorationsstoffen von Margret Hildebrand vereinigen. Außerdem werden Gastspiele des Burgtheaters Wien („Dame Kobold" von Calderon), des Schiller-Theaters Berlin („Die Meuterei auf der Caine" von Wouk), des Schauspielhauses Bochum („Der Widerspenstigen Zähmung" von Shakespeare) und der Städtischen Bühnen Köln („Die Witwe von Ephesus" von Hermann Reutter und „Angelique" von Jacques Ibert) stattfinden. Der musikalische Teil der Kulturwoche wird u. a. vom Scarlatti-Orchester Neapel, vom Zürcher Kammerorchester und dem Stuttgarter Kammerorchester bestritten werden.

Interessant ist ...

... daß Frankfurt a. M. im Jahre 793 erstmals unter dem Namen Fraconofurd erwähnt wurde.

„Bambi" für Maria Schell und O. W. Fischer

In Karlsruhe wurden die Filmschauspieler Maria Schell, Ingrid Bergman, O. W. Fischer und Jean Marais mit dem von der Filmzeitschrift „Film-Revue" gestifteten „Bambi" ausgezeichnet. Maria Schell und Otto Wilhelm Fischer konnten den Preis selbst in Empfang nehmen. Die Ermittlung der Preisträger erfolgt alljährlich durch eine Leserumfrage der Zeitschrift. In diesem Jahr gingen 65 767 Zuschriften ein. Die von der im gleichen Verlag erscheinenden Fachzeitschrift „Illustrierte Filmwoche" ermittelten Bambipreise für die künstlerisch bedeutsamsten Filme des Jahres 1954 wurden für Käutners „Die letzte Brücke" und Kazans „Faust im Nacken" verliehen. „08/15" und „Verdammt in alle Ewigkeit" wurden als die Filme mit der größten Publikumsresonanz ausgezeichnet. Neben den beiden anderen Preisträgern waren mit Sonja Ziemann, Germaine Damar, Ruth Niehaus, Cecile Aubry, Winnie Markus, Gundula Korte, Franco Andrei, Carl Möhner, Erwin Strahl, Mathias Wieman, Joachim Fuchsberger und Karl-Heinz Böhm zwölf weitere bekannte Filmstars in Karlsruhe anwesend. Der Bambipreis ist eine Reh-Statuette, die bei der ersten Verleihung im Jahre 1948 von der Tochter der damaligen Preisträgerin Marika Rökk auf den Namen Bambi getauft wurde. Herzlichen Beifall fand eine kurze Ansprache Maria Schells, die es als die gemeinsame große Aufgabe der deutschen Filmschaffenden bezeichnete, dem deutschen Film wieder Weltgeltung zu verschaffen. Für Ingrid Bergman nahm Mathias Wieman den Bambi entgegen. Er freue sich ganz besonders darüber, sagte er, daß seine schwedische Kollegin diese Auszeichnung erhalten habe, weil ihr gerade jetzt in ihrer Heimat viel Unerfreuliches angetan worden sei. Für Jean Marais nahm Cecile Aubry die Auszeichnung in Empfang.

Aufruf für Paul Abraham

Hamburg. — Das Paul-Abraham-Komitee appelliert an die Bundesregierung, den Antrag auf Rückkehr des Komponisten Paul Abraham in die Bundesrepublik beim USA-Außenamt zu unterstützen. Der Appell ist von 70 prominenten deutschen und ausländischen Künstlern, Geschäftsleuten, Rechtsanwälten und Journalisten unterzeichnet. Der 63jährige Komponist Abraham, durch viele Melodien und Operetten („Ball in Savoy", „Blume von Hawaii" und „Viktoria und ihr Husar") weltbekannt, lebt seit neun Jahren in einem New Yorker Irrenhaus. Seit zwei Jahren werden ärztlicherseits keine Bedenken mehr gegen seine Entlassung geltend gemacht. Der Schriftsteller Walter Anatole Persich betonte, daß der erste Schritt von deutscher Seite erfolgen müsse, wenn Paul Abraham nicht dazu verurteilt sein solle, auch den Rest seines Lebens im Irrenhaus zu verbringen. Der ehemalige amerikanische Generalkonsul in Hamburg, Timberlake, habe jede Unterstützung der amerikanischen Behörden zugesichert. Formvorschriften dürften kein unüberwindliches Hindernis darstellen, einem verdienten Künstler die Rückkehr nach Deutschland zu ermöglichen, der, abgesehen von den ihm zustehenden finanziellen Ansprüchen, das Recht auf eine moralische Wiedergutmachung hat.

Tiefgekühlter Lebensstil

Eingefrorene Lebensmittel revolutionieren Amerikas Küche — Kein Einkaufen mehr

In zehn Jahren wird es die Hausfrau viel leichter haben. Sie braucht nicht mehr einkaufen zu gehen, mit dem Kochen wird sie nur noch halb so viel Mühe und Ärger haben, vor unerwarteten Gästen braucht sie sich nicht mehr zu fürchten. Das wenigstens glauben die amerikanischen Tiefkühltruhen-Fabrikanten. Die Tiefkühltruhe wird große Mode in den Vereinigten Staaten. Ihre Zahl ist von 160 000 im Jahre 1946 auf heute 6,5 Millionen angewachsen. Es gibt Tiefkühltruhen in allen Größen, Formen und Farben; bei einigen Grad unter Null halten sie Lebensmittel praktisch unbegrenzt frisch und schmackhaft. Viele Haushalte haben eine solche Tiefkühltruhe neben einem Kühlschrank.

Wenn sich die amerikanische Hausfrau für 300 bis 700 Dollar eine Tiefkühltruhe zulegt, bestellt sie bei derselben Firma gleich Lebensmittel für einige Monate dazu. Am beliebtesten ist der Tiefkühlschrank. Er wird auf Wunsch gleich gefüllt geliefert, der Inhalt reicht für vier Monate. Selbstverständlich darf sich der Kunde aussuchen, was in den Schrank hineingepackt wird. „Sie bekommen zum Beispiel jedes Stück Fleisch, das Sie sich wünschen", sagen die Verkäufer. „Außerdem haben Sie das Recht, gegebenenfalls die Lebensmittel umzutauschen."

Der Kauf eines Tiefkühlschrankes erfordert eine zehnprozentige Anzahlung. Der Rest kann in 24 Monatsraten abgezahlt werden; auch Banken sind in die Finanzierung eingeschaltet. Die Lebensmittel sind automatisch auf fünf Jahre gegen Verderb versichert, außerdem wird die sachgemäße Pflege des Schrankes und die Lieferung von Ersatzteilen garantiert. Monatlich bekommt der Kunde eine Zeitschrift, in der er über alles Wissenswerte aufgeklärt wird und die ihm sagt, wie er seinen Tiefkühlschrank am vorteilhaftesten ausnutzen kann. Große Plakate überall in New York verkünden: „Unsere Truhen bringen mehr Gesundheit und Bequemlichkeit ins Haus! Sie sind immer auf unerwartete Gäste vorbereitet! Tischfertige Mahlzeiten stehen stets bereit!"

Durchgesetzt haben sich die Tiefkühltruhen erst, als die Fabrikanten auf die Idee kamen, eingefrorene Lebensmittel in großen Mengen und auf Abzahlung gleich mitzuliefern. Sie sind billiger als in den Läden oder Warenhäusern, überdies erspart sich der Kunde das Einkaufen. 11000 Lebensmittel-Verarbeitungsbetriebe der Tiefkühlindustrie sind in den USA entstanden. Sie bieten eine Auswahl, mit der kein Kleinhändler und kein Selbstbedienungsladen aufwarten kann. Die Kühlräume dieser Werke können Lebensmittel für fünf Millionen Truhen aufnehmen. Gemüse wird neuerdings in Einheitspackungen zu 2½ lbs (2¼ Pfund) unter der Bezeichnung „King Size" geliefert. Ein Paket in diesem „Königsformat" ist im Vergleich 15 Cents billiger als die übliche Zehn-Unzen-Packung (283,5 Gramm).

Allerdings hat es sich schon herausgestellt, daß trotz der niedrigeren Preise der Großeinkauf doch nicht billiger ist als der Kauf beim Einzelhändler. Das kommt daher, daß eine Familie mit Tiefkühltruhe meist mehr Fleisch ißt, denn „es ist ja genügend im Haus". Tatsächlich ist die Kapazität der größeren Schranktypen erstaunlich. Eine Hausfrau in Manhattan erklärte mir: „Ich könnte eine längere Belagerung bequem überstehen. Mein Tiefkühlschrank hat 400 Dollar gekostet, er arbeitet mit 115 Volt. Natürlich paßt er zu meiner sonstigen Kücheneinrichtung, denn er ist pfirsichfarben und hat eine schlichte elegante Form. Allein in der Tür kann ich über 50 Pfund Fleisch unterbringen, im Schrank selbst ist Platz für 500 Pfund Lebensmittel. Ich habe ihn schon seit mehreren Monaten, und ich bin begeistert. Es bleibt alles frisch wie am ersten Tag. Das Kochen ist jetzt viel einfacher."

Man muß sich jedoch fragen: Haben denn die Amerikanerinnen gar keine Freude am Einkaufen, am Aussuchen des richtigen Bratenstückes beim Metzger, an einem kleinen Tratsch mit dem Gemüsemann? Offenbar nicht, denn das Tiefkühlsystem hat sie ganz in den Bann geschlagen. Vielleicht liegt das auch an dem wirkungsvollen Reklame-Slogan, den die Truhenfabrikanten gefunden haben. Im „gesundheitsbewußten" Amerika muß er einfach zum Erfolg führen, denn er lautet: „Gefrorene Lebensmittel sind gesun der als frische!"

Friedrich Koch (New York)

„Kinder, Mütter und ein General"

Laslo Benedeks Film „Kinder, Mütter und ein General", eine erschütternde Anklage gegen den Wahnsinn eines Krieges, wurde in Hamburg uraufgeführt und vom Publikum mit schweigender Ergriffenheit, die erst allmählich durch starken Beifall abgelöst wurde, aufgenommen. Vier Mütter und eine ältere Schwester versuchen im Frühjahr 1945 ihre unmündigen Söhne bzw. ihren Bruder von der Ostfront zurückzuholen, wohin sich die Jungen heimlich freiwillig gemeldet haben. Aus dem Lager der ursprünglich „Kinderlandverschickten", wo sie die Halbwüchsigen zu finden hofften, dringen die Frauen auch tatsächlich bis in die vorderste Frontlinie vor. Dort stehen die Jungen jedoch längst zwischen den alten Landsern in schwerem Abwehrkampf. Einer ist bereits gefallen, ein anderer verwundet, und die übrigen haben sich zum Entsetzen der Mütter aus liebevollen Söhnen in seelisch verhärtete „Krieger" verwandelt. Der Hauptmann der vorgeschobenen Kampfgruppe (Bernhard Wicke) läßt sich schließlich von den Argumenten der Mütter überzeugen und führt seine Soldaten samt den Jungen gegen den Befehl seines vorgesetzten Generals (Ewald Balser) aus der aussichtslosen Kampfstellung zurück. Kaum in der Etappe angelangt, werden die Jungen jedoch, da der Russe durchbricht, ihren Müttern aufs neue entrissen. Alle gehen wahrscheinlich einem tragischen Ende entgegen. — Ein großes Aufgebot erster Schauspieler selbst für kleinere Rollen gibt dem Film ein besonderes Gewicht. Bei den Müttern wirken mit: Hilde Krahl, Ursula Herking und Therese Gieße. Bei den Soldaten treten Rudolf Fernau, Hans Christian Blech, Claus Biederstaedt und Maximilian Schell hervor. Die Milieuschilderung der Chaostage des Kriegsendes ist überzeugend getroffen. Das Breitwand-Verfahren läßt das Grauen der Kampfszenen überstark zur Geltung kommen. Am Schluß bleibt bewußt ein Eindruck vollkommener Hoffnungslosigkeit. Die Mahnung der Mütter verhallt.

Hohe Preise auf Hamburger Kunstauktion

Auf der 59. Kunstauktion des Hamburger Antiquariats Dr. Ernst Hauswedell wurde ein kleines Ölgemälde Max Liebermanns „Gartenweg" für 4500 Mark versteigert. Eine Bronzeplastik Ernst Barlachs „Der Zweifler" kam auf 2900 Mark, eine Miniaturbronze Barlachs „Der Kuß" auf 580 Mark. Ein Kupferstich Albrecht Dürers „Das große Glück" erbrachte 1800 Mark, eine seltene Frühausgabe von Goyas „Los Caprichos" 1500 Mark. Zu 1500 und 1600 Mark wurden zwei Aquarelle von Wilhelm von Kobell (1793) abgesetzt. Marino Marinis Zeichnung „Pferd und Reiter" erzielte 1550 Mark. Hoch im Preis stiegen neuere deutsche Aquarelle und Farbgraphik. So wurde ein Farblitho Paul Klees „Der Seiltänzer" von 500 Mark Schätzwert auf 1400 Mark hinausgesteigert. Feiningers Aquarell und Federzeichnung „Kirche von Deep" von 300 auf 1100 Mark, ein Aquarell Emil Noldes „Blumen" von 500 ebenfalls auf 1100 Mark und Otto Müllers Farblitho „Zigeunermadonna" von 120 auf 700 Mark.

Eine Pariser Ausgabe mit 31 Picasso-Radierungen zu Texten aus Buffon erreichte 2500 Mark, ein Luxus-Exemplar von Longus „Daphnis und Chloe" mit Lithos von Bonnard 2300 Mark. Mit 2100 Mark wurden neun Textbände und neun Mappen über den Kupferstich im 15. Jahrhundert bezahlt. Ein zweibändiger „Manuale Tipografico" Bodonis (1818) erzielte 1750 Mark, eine zweibändige Ausgabe von Baudelaires „Les Fleurs du mal" mit Lithos von Görg 1450 Mark, eine Gutenberg-Bibel 1200 Mark, eine Neuausgabe des „Satyricon" von Petronius mit Kupfern von André Derain 1000 Mark.

Spätes Glück

Ein Japaner kam zum erstenmal nach Europa, wo ihm so vieles fremd und unverständlich war. Eines Tages fragte er einen Geschäftsfreund, dessen Eltern goldene Hochzeit hatten: „Was ist das — goldene Hochzeit?"

„Ja, das bedeutet, daß meine Eltern treu und einig 50 Jahre zusammen gelebt haben."

„Ah, ich verstehe", sagte der Japaner erfreut. „Und jetzt haben Ihre werten Eltern also beschlossen, zu heiraten."

KULTURNOTIZEN

Der Lyriker und Essayist Fritz Usinger, Träger des Georg-Büchner-Preises 1946, vollendete das 60. Lebensjahr.

Dem amerikanischen Neger-Schriftsteller Ralph Ellison wurde von der USA-Akademie für schöne Künste und Literatur das diesjährige „Prix de Rome"-Stipendium verliehen. Das Stipendium, das alljährlich ein begabter junger amerikanischer Autor erhält, sieht einen einjährigen Studienaufenthalt an der Amerikanischen Akademie in Rom vor. Ellison wurde in den USA und bei uns vor allem durch seinen Roman „The invisible man" (Der unsichtbare Mann) bekannt.

Bücher zwischen Ost und West. Die auf der Leipziger Messe abgeschlossenen Verträge über den Buchaustausch zwischen Verlagen der Bundesrepublik und der Sowjetzone beziehen sich nur auf wissenschaftliche und fachliche Literatur.

In der „ersten sozialistischen Stadt" der Sowjetzone, Stalinstadt bei Fürstenberg, wurde ein neues Kulturhaus eingeweiht. Höhepunkt der Feier war die Aufführung von Shakespeares „Viel Lärm um nichts". Die Einrichtung von Kulturhäusern, in denen auch politische Versammlungen und Schulungskurse stattfinden, ist von den Sowjetzonenbehörden aus der Sowjetunion übernommen worden.

Bildnisse in Münster: Eine Ausstellung „Bildnisse aus dem graphischen Schaffen der letzten hundert Jahre" wurde vom Westfälischen Kunstverein im Landesmuseum Westfalen in Münster eröffnet. Die Schau umfaßt Werke der deutschen und französischen Graphik von Daumier und Menzel bis zu Max Beckmann und Chagall.

Sichtexpeditionen, auf denen der atmosphärisch und technisch beste Ort für die als Gemeinschaftsunternehmen mehrerer europäischer Länder geplante große Sternwarte in Südafrika gesucht werden soll, werden demnächst die Südafrikanische Union durchforschen. Von deutscher Seite nimmt der Leiter des Tübinger Astronomischen Instituts teil.

14 Anästhesie-Fachärzte aus zehn westeuropäischen Ländern, darunter zwei Deutsche, nehmen an einem 14tägigen Kursus in London teil, in dem sie in die neuesten britischen Methoden der Anästhesie-Technik eingeführt werden.

Elly Ney in Leipzig. Das Gewandhaus-Sonderkonzert unter Mitwirkung der Seniorin der deutschen Pianisten, Prof. Elly Ney, sei ein Höhepunkt der gesamtdeutschen Kulturveranstaltungen während der Leipziger Frühjahrsmesse gewesen, berichtet die Sowjetzonen-Agentur adn. Gemeinsam mit dem Leipziger Gewandhaus-Orchester unter der Leitung von Prof. Franz Konwitschny spielte Elly Ney das Klavierkonzert b-Dur von Johannes Brahms.

Zensierter Casanova: Die italienische Zensurbehörde hat den Film „Die Abenteuer Casanovas" sperren lassen, nachdem er bereits in den wichtigsten Großstädten Italiens gezeigt worden war. Die Produzenten haben sofort Berufung eingelegt unter dem Hinweis, daß das Drehbuch von der Vorzensur gutgeheißen und der Streifen nach seiner Fertigstellung von der Zensur begutachtet und nach einigen Schnitten freigegeben worden war. Eine Delegation der „Vereinigung für die Freiheit der Kultur" ist unter Führung von Ignazio Silone bei Ministerpräsident Scelba vorstellig geworden, um die „Nicht immer erklärlichen" Prinzipien der Zensur zu klären.

Rudolf G. Binding: Als Ergänzungsband zu der Ausgabe letzter Hand von Rudolf G. Bindings Gesamtwerk, die im Herbst 1954 bei Hans Dulk in Hamburg erschien, ist ein Band „Nachgelassene Briefe" des Dichters in Vorbereitung.

Als dritter Roman von Norman Mailer, dem amerikanischen Autor von „Die Nackten und die Toten" und „Am Rande der Barbarei", erscheint im Herbst „Der Hirschpark" (The Deer Park) in der Verlagsbuchhandlung F. A. Harbig, Berlin-Grunewald.

Das Schloß von Versailles zählte im vergangenen Jahr rund 880 000 Besucher und hatte damit erneut den stärksten Zuspruch aller französischen Museen und historischen Sehenswürdigkeiten. An zweiter Stelle folgt das Pariser Louvre-Museum mit rund 670 000 Besuchern vor der Abtei Mont Saint Michel, Schloß Fontainebleau, dem Großen und dem Kleinen Trianon in Versailles und der Gotischen Sainte-Chapelle und dem Triumphbogen in Paris.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: ant — bahn — char — chen — de — di — do — dres — ei — ein — en — er — es — ex — fi — filt — ga — gard — ge — geist — gel — hard — heim — ho — i — i — irm — ki — kla — ku — le — li — li — lung — mann — mann — me — ment — na — na — na — na — o — pe — pen — ran — re — re — ri — ri — sa — sen — ser — ser — seur — si — tät — ten — ter — ti — tri — tum — u — um — was — wein — wer — wo, sollen 22 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und vierten Buchstaben ergeben ein Sprichwort (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Alkohol, 2. Stadt in Belgien, 3. mathematischer Begriff, 4. Geräte, 5. deutsche Stadt, 6. chemischer Grundstoff, 7. japanische Stadt, 8. Abrichter, 9. Mädchenname, 10. ehemalige spanische Münze, 11. schönste Zeit zu zweien, 12. Versuch, 13. Werbung, 14. Staatsangehörigkeit, 15. Verkehrsmittel, 16. russischer Männername, 17. Stadt im Sudan, 18. Tierkreiszeichen, 19. Ausspannung, 20. Nahoststaat, 21. Ende, 22. Baumeister Karls des Großen.

Auflösung des letzten Rätsels

In die kleine Kanne kommen ¾ Liter, in die große 3¾ Liter Milch.

„Prächtige Haltung des Publikums"

Nach der Eishockey-Weltmeisterschaft – Rund 150 000 Zuschauer – Krefelder Geschäftswelt enttäuscht

Krefeld. Den 36 Spielen des A-Turniers der Eishockey-Weltmeisterschaft vom 25. Februar bis zum 6. März in Krefeld, Düsseldorf, Köln und Dortmund wohnten insgesamt rund 150 000 Zuschauer bei. Diese haben soviel Eintrittsgelder eingebracht, daß den Organisatoren ein Defizit auf alle Fälle erspart bleibt. Man ist sich jedoch klar darüber, daß die Spiele der Weltmeisterschaft infolge der hohen Eintrittspreise nicht das erwartete Echo gefunden haben.

Mehr enttäuscht ist die Krefelder Geschäftswelt, die sich als Zentrum der Weltmeisterschaft einen besseren Umsatz versprochen hatte. Es nutzte nichts, daß die Stadtverwaltung den Rosenmontagszug ausfallen ließ und die so gesparten 600 000 DM anläßlich der Weltmeisterschaft für Ausschmückung der Straßen, Empfänge und ähnliche repräsentative Zwecke bereithielt. Der Zustrom der Fremden blieb aus, denn die Weltreisenden aus aller Herren Ländern bevorzugten das nahegelegene Düsseldorf, dessen Nachtleben doch bedeutend mehr zu bieten hatte als das etwas beschaulichere Krefeld. Das Zauberwort Weltmeisterschaft ist für die Krefelder Geschäftswelt eine Fata Morgana geblieben!

Die 21. Eishockey-Weltmeisterschaft, die Kanada mit dem 5:0 über Vorjahresmeister Sowjetunion zum 15. Mal den Titel brachte, wurde mit der Abschlußfeier in einem Krefelder Hotel beendet. Der Präsident des Eishockey-Weltverbandes, Ahearne (England), überreichte allen beteiligten Mannschaften Medaillen und der Tschechoslowakei den Fairneß-Cup. Die Tschechoslowaken erhielten diesen Preis mit Recht, denn sie hatten während des zehn Tage dauernden Meisterschaftsturniers in Krefeld, Köln, Düsseldorf und Dortmund die wenigsten Strafminuten abzusitzen. Im Namen aller Spieler bedankte sich der kanadische Spielertrainer Grant Warwick.

Stimmen der Fachwelt

LIHG-Präsident Ahearne (England): „Die Kanadier haben das vorjährige Ergebnis in einer Form berichtigt, die ich nie für möglich gehalten hätte. Nur ein Drittel lang erfüllte die Sowjet-Union die Erwartungen. Allerdings haben die Kanadier bei ihren 14 vorhergegangenen Weltmeisterschaften selten so stark kämpfen müssen. Zusammengefaßt: dieses Endspiel war ein würdiger Abschluß der Meisterschaft."

Penticton-Manager Clem Bird: „Meine Boys waren im richtigen Augenblick in Topform. Tausende von Telegrammen aus der Heimat haben ihnen den großen Rückhalt gegeben, der diesen Sieg mit einem so klaren Ergebnis ermöglichte."

Präsident Nikolaj Korotkow (UdSSR): „Unsere Mannschaft war für mich eine große Enttäuschung, denn sie spielte nicht in gewohnter Form. Schwach war vor allem Torwart Potschkov, und auch Bobrow, der unter einem Grippeanfall leidet, erfüllte nicht die Erwartungen."

Spielführer McAvoy (Kanada): „Für mich war der schönste Augenblick, als ich den Weltmeisterpokal in Empfang nehmen konnte. Das erfreulichste an diesem Endspiel: die prächtige Haltung des deutschen Publikums, das offensichtlich etwas von Eishockey verstand."

Coach Grant Warwick: „Das Studium der Filmstreifen von den Spielen der Russen hat sich gelohnt. Wir kannten die Schwächen genau und haben sie ausgenutzt. Sobald die russischen Kombinationszüge frühzeitig gestört wurden, blieben sie wirkungslos. Schade daß McIntyre, Middleton und mein Bruder Dick durch Grippe nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte waren."

Torjäger Bill Warwick: „Die Russen haben mich enttäuscht. Ich halte nicht nur die Tschechoslowakei, sondern auch Schweden für besser, denn diese Mannschaft war zu leicht aus der Fassung zu bringen. Mit kanadischer Regelauslegung würden wir die Russen etwa mit 20:0 schlagen."

Wsewolod Bobrow: „Es war gewiß ein interessantes Spiel. Der harte Körpereinsatz der Kanadier lag uns nicht, aber die Regeln erlauben das ja. Unsere Mannschaft erreichte nicht die gewohnte Form. Ich weiß nicht, woran es lag."



Kanada entthronte Eishockey-Weltmeister Sowjetunion

Eishockey-Weltmeister wurde im Krefelder Eisstadion Kanada durch einen glatten 5:0-Sieg über den Titelverteidiger Sowjetunion, der sich jedoch wiederum die Europameisterschaft holte. Die Kanadier, durch ihren Amateurmeister Penticton vertreten, revanchierten sich damit erfolgreich für die im vergangenen Jahr in Stockholm erlittene Niederlage durch die Sowjets und gewannen den Titel zurück. Unser Bild zeigt einen dramatischen Kampfmoment vor dem Sowjettor: Torwart Potschkow (links) stürzt dem Kanadier McIntyre in die Beine.

Finnischer Sieg auf Holmenkollen

Oslo. Rund 70 000 Zuschauer wohnten am Sonntag auf dem Holmenkollen dem traditionellen Sprunglauf auf der brühmtesten Sprungschanze der Welt bei und erlebten den Sieg des Finnen Aulis Kalakorp, der mit Sprüngen über 69,5 und 68,5 m und Note 226 vielbeachteter Sieger gegen stärkste skandinavische und sowjetische Konkurrenz wurde. Den zweiten Platz teilten sich Falkanger (Norwegen) und Kirjonen (Finnland) mit je 223 Punkten. — Sieger in der nordischen Kombination wurde Weltmeister Sverre Stenersen mit Note 440 vor Nieminen (Finnland) mit 433,5 und den beiden Norwegern Oelsen und Barhaugen mit je 432,5 Punkten.

Punktverluste der Favoriten

FK Pirmasens wahrt Heimnimbus — Auch HSV nicht in Bestform

Düsseldorf. Es hat zwar keinen Führungswechsel im deutschen Oberhaus gegeben, aber zwei Vereine, die erste Chancen auf den Meistertitel haben, verloren ihre Spiele. Rotweiß Essen machte mit der 1:4-Niederlage bei Preußen Münster einen sehr deutlichen Seitensprung. Der 1. FC Kaiserslautern scheiterte mit 0:2 in Pirmasens. er konnte sich vor allem im Sturm ohne Ottmar Walter nicht durchsetzen. Sehr schwer hatte es der Hamburger SV, ein 2:1 gegen Arminia Hannover zu erreichen. Im Süden gab es lediglich zwei Punktespiele, die für den ersten Platz ohne Bedeutung waren.

Auf einem leicht schneebedeckten Morastboden lag der HSV durch Lossak 0:1 zurück, hatte dann durchweg neun Hannoveraner als Abwehrmauer vor sich und war froh, daß es durch Schemel und Schlegel ein 2:1 gab. Arminia kam durch vier Latten- und Pfostenschüsse an einer höheren Niederlage vorbei. Der zweite Platz im Norden ist weiter ungewiß. Werder Bremen hatte gegen Hannover 96 in Schröder einen großen Versager, kam aber doch zu einem 4:1-Erfolg, als der deutsche Meister stark nachließ. Stange, Haase und zweimal Preuße erzielten die Tore. Bremerhaven 93 verpaßte einen Elfmeter gegen Eintracht Braunschweig und mußte sich mit einem 0:0 zufrieden geben.

2:0 gewann der seit zwei Jahren daheim ungeschlagene FK Pirmasens vor 16 000 Zuschauern gegen den 1. FC Kaiserslautern durch Tore von Zöllner und Strehl. Fritz Walter versuchte vergebens, sich gegen seinen Bewacher Weber durchzusetzen. Zum Schluß stürmte Werner Liebrich mit, aber Kubsch hatte einen großen Tag. Alle Rivalen der Walter-Elf blieben ohne Sieg, soweit sie dicht hinter der Mannschaft liegen. VfR Frankenthal spielte den 1. FC Saarbrücken durch Tore von Degen und Schütz 2:1 aus. TuS Neuendorf leistete sich gegen Wormatia Worms einen Seitensprung, da der Sturm versagte und so durch Rupprecht und Klingler ein 2:0-Erfolg des Gastes herauskam.

IM TELEGRAMMSTIL

In **Münster** verschied Studienrat i. R. Dr. Heinrich Kuhlmann, Ehrenmitglied des Fußball- und Leichtathletikverbandes Westfalen und Ehrenvorsitzender des SC Preußen Münster. Lange Jahre war Dr. Kuhlmann Vorsitzender des Bezirks Westfalen im alten Westdeutschen Spielverband.

Die Stadt Witten hat den Bau eines Hallenbades beschlossen. Die Baukosten belaufen sich auf 3 Millionen DM.

Westdeutscher Meister im Hallenhandball der Frauen wurde Friesen 60 Haspe durch einen 1:0-Endspielsieg gegen Bayer Leverkusen in Ohligs.

100 Meter Kraul in 59,3 Sek. schwamm in Kassel der junge Frankfurter Dieter Wagner.

In einem Städtekampf der Amateurboxer unterlag Hamburg in Warschau mit 6:14 Punkten. Es war der erste Nachkriegsstart einer deutschen Städtestaffel in Polen.

14 Millionen Lire (über 93 000 DM) sind Heinz Neuhaus für einen Kampf mit dem italienischen Boxchampion Cavicchi in Bologna geboten worden.

An den Europameisterschaften im Kunstturnen (Ostern in Frankfurt) werden aus der Sowjetunion Muratow, Tschukarin und Chaklin teilnehmen.

Die kanadische Eishockeymannschaft spielt am Dienstag und Mittwoch in Deilinghofen und Soest gegen Auswahlmannschaften der kanadischen Infanteriebrigade.

Große Nürburgring-Saison

Das Programm des Jahres 1955

3. 5.: VII. Tulpen-Rallye (Europa-Tourenwagenmeisterschaft); 19.—22. 5.: ADAC-Rallye Nürburgring (Europa-Tourenwagenmeisterschaft); 28./29. 5.: Internationales ADAC-Eifelrennen für Wagen und Motorräder; 25./26. 6.: Großer Preis von Deutschland für Motorräder (DMV), (Weltmeisterschaftslauf); 3. 7.: ADAC-Rheinlandfahrt 1955 für Motorräder; 30. 7.: Meisterschaftslauf für Rennwagen Formel 3, Sportwagen-Rennen (Ausweisfahrer); 31. 7.: Großer Preis von Deutschland für Rennwagen (AvD), (Weltmeisterschaftslauf); 28. 8.: Internationales ADAC-1000-Kilometer-Rennen für Sportwagen (Lauf zur internationalen Meisterschaft); 10.9.: III. Rallye Bad Neuenahr; 2. 10.: Internationale ADAC-Rheinlandfahrt 1955 für Wagen.

Wasserball-Oberliga

Tabelle der Winterrunde

1. Duisburg 98	9	8	1	0	95:35	17:1
2. Rote Erde Hamm	8	8	0	0	72:27	16:0
3. SSF Barmen	8	8	0	0	70:32	16:0
4. TuRa Holthausen	9	5	1	3	44:38	11:7
5. Ruhrort 09	10	4	3	3	75:62	11:9
6. Krefeld 09	10	4	0	6	41:69	8:12
7. Amateure Dbg.	11	3	2	6	62:67	8:14
8. Altenessen 26	9	3	1	5	66:80	7:11
9. Wasserfr.Wuppert.	8	3	0	5	32:45	6:10
10. SV Rheinhausen	9	3	0	6	44:59	6:12
11. Poseidon Köln	10	1	1	8	39:90	3:17
12 Aachen 06	11	1	1	9	38:74	3:19

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block

Zwölferwette:

1. Rang:	14 Gewinner je	.	57 968.90 DM
2. Rang:	383 Gewinner je	.	2 117,70 DM
3. Rang:	4965 Gewinner je	.	163,20 DM

Zehnerwette:

1. Rang:	186 Gewinner je	.	2 310,20 DM
2. Rang:	4 375 Gewinner je	.	98,00 DM
3. Rang:	39 961 Gewinner je	.	10,60 DM

Nord-Süd-Block (vorläufig)

Elferwette: 1. Rang 70,— DM, 2. Rang 6,— DM, 3. Rang 1,50 DM.

Neunerwette: 1. Rang 40,— DM, 2 Rang 3,— DM, 3. Rang 0,90 DM.

Toto mit Saisonrekord

Über 11,7 Millionen DM Spieleinsatz

Köln. Um nicht weniger als 1 329 847 DM steigerte sich der Spieleinsatz im Fußball-Toto zum ersten Märzsonntag gegenüber der Vorwoche. Mit dem Gesamtaufkommen von 11 721 152 DM wurde der bisherige Saisonrekord, erzielt am 23. Januar, um nicht weniger als rund 700 000 DM übertroffen. Bis zum absoluten Umsatzrekord fehlt allerdings nur rund eine halbe Million. Zu der bedeutenden Steigerung haben die hohen Gewinnquoten der letzten Woche ebenso beigetragen wie die Aussicht auf neue Rekordquoten im Hinblick auf das immer noch unbeständige Winterwetter. Am Gesamtaufkommen ist der West-Süd-Block mit 7 449 076 DM beteiligt, während auf den Nord-Süd-Block 4 272 076 DM entfallen.

Die Fußball-Sommerpause bleibt 1955 wie bisher im Juli. Der 31. Juli, der auf einen Sonntag fällt, wird nicht freigegeben.

Mit Doppel-Europameister Fütterer werden die II. Deutschen Hallenmeisterschaften am 12. März in der Kieler Ostseehalle ausgetragen. Damit sind im 60-m-Lauf mit Fütterer, Pohl, Kraus und Germar alle Mitglieder der starken deutschen Nationalstaffel vertreten.

Turnier der Höhepunkte

Reiterelite aus neun Nationen in der Westfalenhalle

Dortmund. Das Hallen-Reitturnier in der Dortmunder Westfalenhalle wird in diesem Jahre zum letzten Male als CHIO-Turnier durchgeführt, da in Zukunft jedes Land nur ein offizielles internationales Turnier im Jahr erhalten soll. Dafür wird vom 8. bis 13. März ein Programm mit einer Besetzung geboten, wie sie kaum besser gewünscht werden kann. Für die 20 Prüfungen (13 Jagdspringen, sechs Dressurprüfungen und ein Vielseitigkeits-Wettbewerb) gingen 900 Meldungen von 30 ausländischen und 57 deutschen Reitern mit 151 Pferden ein.

Unter den Teilnehmern befinden sich mit Weltmeister H. G. Winkler, seinem spanischen Vorgänger Francisco Goyoaga, Frankreichs Olympiasieger Pierre Jonqueres d'Oriola und dem Olympiadritten Fritz Thiedemann die wohl zur Zeit besten Springreiter der Welt. Dazu sehen die Dressurprüfungen mit Schwedens Olympiasieger Major St. Cyr, dem Mitglied der Olympiasieger-Mannschaft Major Boltenstern und der deutschen Elite mit Willi Schultheis und Hannelore Weygandt an der Spitze sowie Oberst a. D. Podhjaski, dem Leiter der berühmten spanischen Reitschule Wien, hervorragende Vertreter der „Hohen Schule" des Reitsportes im Sattel.

Im Mittelpunkt die Jagdspringen

Im Mittelpunkt des Programms, das an jedem der sechs Tage mit insgesamt sieben Hauptveranstaltungen je zwei Jagdspringen und eine Dressurprüfung, einmal einen Vielseitigkeits-Wettbewerb, vorsieht, dürften die Sprungwettbewerbe stehen. Die absoluten Höhepunkte liegen an den letzten drei Tagen. Am 11. März gibt es den Großen Preis der Bundesrepublik Deutschland, der mit 10 000 DM an Geldpreisen das wertvollste deutsche Jagdspringen ist und für dessen zwei Umläufe nur die 20 erfolgreichsten Pferde qualifiziert sind. Den Preis wird voraussichtlich Bundeskanzler Dr. Adenauer überreichen. Der Samstag bringt ein neuartiges Glücksjagdspringen. Den Abschluß bildet am Sonntag das Championat von Dortmund, ein Sa-Jagdspringen, bei dem die drei besten Teilnehmer des Turniers nach dem Austragungsmodus des Weltchampionats den Sieger ermitteln.

Das Hauptereignis der Dressurprüfungen liegt gleichfalls am 11. März. Der „Gustav-Rau-Gedächtnispreis" fordert von den Teilnehmern die neue Olympiaaufgabe. Die Kürdressur der Klasse S am Samstag und die „St.-Georgs-Dressur" am Donnerstag sind wichtige Prüfungen.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Neue Strafbestimmungen für Steuersünder

Zinsen für überzahlte Steuern — Senkung der Säumniszuschläge geplant

Bonn. Die bisherigen Strafbestimmungen für Steuervergehen ändert ein Gesetzentwurf zur Änderung des 3. Teiles der Abgabenordnung, den das Bundesfinanzministerium dem Bundeskabinett vorgelegt hat. Außerdem wird dem Bundeskabinett in Kürze ein vom Bundesfinanzministerium ausgearbeiteter Gesetzentwurf zur Neuordnung der Finanzgerichtsbarkeit zugehen. Anschließend will das Bundesfinanzministerium einen Gesetzentwurf fertigstellen, der die Einführung von Zinsen für überzahlte Steuern und gleichzeitig eine Senkung der Steuersäumniszuschläge von jetzt 12 auf etwa 9 Prozent vorsieht.

Der Gesetzentwurf zur Änderung des 3. Teiles der Abgabenordnung befaßt sich mit Strafen für die Ausstellung falscher Quittungen. Danach sollen künftig für solche Vergehen Geldstrafen bis zu 100 000 DM ausgesprochen werden. Die sogenannten „Ohne-Rechnung-Geschäfte" sind jedoch nicht in diese Regelung einbezogen, weil sie bereits in § 406 des Steuerstrafgesetzes für strafbar erklärt worden sind. Grundsätzlich sollen solche Vergehen künftig mit Geldstrafen und nur in Ausnahmefällen mit einer Freiheitsstrafe geahndet werden.

Der Gesetzentwurf zur Neuordnung der Finanzgerichtsbarkeit will Steuerverfahren mehr als bisher dem Verfahren vor öffentlichen Gerichten annähern. Der Steuerpflichtige soll somit künftig das gleiche Recht der Akteneinsicht haben wie die Steuerbehörde. Außerdem soll an Stelle des sogenannten Enumerationsprinzips auf Grund des Artikels 19, Absatz 4 des Grundgesetzes und der Verwaltungsgerichtsordnung der Rechtsweg für alle von den Finanzämtern verwalteten Steuern gleichmäßig eröffnet werden. Diese Bestimmung des Grundgesetzes lautet: „Wird jemand durch die öffentliche Gewalt in seinen Rechten verletzt, so steht ihm der Rechtsweg offen. Soweit eine andere Zuständigkeit nicht begründet ist, ist der ordentliche Rechtsweg gegeben." Außerdem sollen durch die künftige Finanzgerichtsordnung die Richter unabsetzbar werden, damit ihre volle Unabhängigkeit gesichert wird.

Angespannter Buttermarkt

Köln. Zur Lage am Buttermarkt im Bundesgebiet erklärt der Gesamtverband des deutschen Groß- und Außenhandels, daß die schlechten Witterungsverhältnisse im vergangenen Herbst sich jetzt in einer relativ knappen und qualitativ schlechten Futterlage für das Milchvieh auswirkten, der bei den Bauern zu einer Verringerung des Viehbestandes geführt habe. Dem niedrigeren Milchaufkommen stehe aber ein überraschend hoher Sahneverbrauch gegenüber und die um acht Prozent zurückbleibende Buttererzeugung stoße auf eine die besten Erwartungen übertreffende Nachfrage.

Das Bundesernährungsministerium habe ständig Ausschreibungen vorgenommen, ohne die der Ausgleich am Markt nicht möglich gewesen wäre, erklärte der Verband weiter. Da auf den ausländischen Buttermärkten aber eine ähnliche Situation herrscht wie in der Bundesrepublik, müsse bis Mitte April mit einem unverändert angespannten Markt gerechnet werden.

Steigende Umsätze in NRW

Dortmund. Der Gesamtumsatz der Industrie (ohne Bergbau und Bauindustrie) in Nordrhein-Westfalen hat sich von 45,7 Milliarden DM im Jahre 1953 um 10,7 Prozent auf 50,6 Milliarden DM 1954 erhöht. Dies geht aus der Jahresübersicht der gemeinsamen statistischen Stelle der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern in Dortmund hervor. Der Auslandsumsatz stieg im gleichen Zeitraum von 5,27 Milliarden DM um 13,7 Prozent auf rund 6 Milliarden DM an.

Die nordrhein-westfälische Industrie war 1954 am Gesamtumsatz der Industrie im Bundesgebiet mit rund 38 Prozent und am Auslandsumsatz mit 36,7 Prozent beteiligt.

Die Produktion der Streichgarnspinnereien in der Bundesrepublik war 1954 mit etwas über 50 000 Tonnen rund 10 Prozent geringer als im Vorjahr, was nach Ansicht von Fachleuten mit starken Importen, vor allem von billigsten Wollgeweben aus Italien, zusammenhängt, die auch einen erheblichen Preisdruck auf den deutschen Streichgarnmarkt bewirkten.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

7. März 1955

Rinder Ort	Üb.	Auftr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Marktv.
			A-Preise				
Aach.	—	241	93-102	98-104	84-95	95-103	mittel
Duisb.	4	512	-	102-111	86-96	95-108	mittel
Düss.	19	371	105-110	102-112	85-98	100-110	ruhig
Essen	—	733	95-108	102-111	82-98	97-110	mittel
Köln	13	1195	97-109	96-108	84-97	96-106	mittel
M.-Gl.	9	235	100-107	100-110	80-95	96-108	langsam
Wpp.	—	525	100-113	100-112	80-98	100-110	mittel
Boch.	—	258	103-108	106-113	90-98	98-112	flott
Dtm.	6	661	96-108	98-111	84-97	94-108	flott
Gels.	—	135	-	104-110	85-93	98-107	mittel
Hag.	—	145	105-108	103-110	84-100	100-109	ruhig
Reckl.	3	128	-	103-110	85-100	96-108	mittel

Schweine	Üb.	Auftr.	150 kg u. mehr a-Preis	100—119,5 c-Preis	g 1 u. g 2	Marktverlauf
Aachen	—	2072	112-117	110-117	102-105	langsam
Duisburg	—	2921	108-111	108-111	98-105	langsam
Düsseldorf	—	3851	113-117	110-117	100-106	mittel
Essen	—	4216	110-117	109-116	95-108	mittel
Köln	—	5727	114-118	113-118	100-110	mittel
M.-Gladb.	19	1244	113-119	106-117	100-106	schlepp.
Wuppertal	—	4060	109-113	102-113	95-113	langsam
Bochum	—	3483	110-115	108-113	99-107	mittel
Dortmund	20	3576	110-115	106-113	95-105	langsam
Gelsenk.	—	2285	108-113	105-115	95-105	mittel
Hagen	—	790	108-114	105-114	102-107	langsam
Recklingh.	—	1170	108-116	108-116	98-108	mittel

Kälber	Auftr	S.-Kl.	a-Preise	Marktverlauf
Aachen	436	—	130—150	langsam
Duisburg	621	—	140—160	mittel
Düsseldorf	562	—	145—155	mittel
Essen	777	—	140—160	flott
Köln	986	—	140—150	mittel
M.-Gladb.	189	170	125—150	mittel
Wuppertal	601	—	145—155	mittel
Bochum	355	—	140—160	flott
Dortmund	670	—	140—155	mittel
Gelsenkirch.	442	—	140—153	mittel
Hagen	106	—	140—150	flott
Recklingh.	205	—	145—155	rege

Schafe	Auftr	A-Preise	Marktverl.
Aachen	32	75—90	flott
Duisburg	8	—	—
Düsseldorf	8	—	—
Essen	3	—	—
Köln	427	—	—
M.-Gladbach	2	—	—
Wuppertal	3	—	—
Bochum	6	—	—
Dortmund	32	50—60	gut
Gelsenkirchen	10	67—82	—
Hagen	2	—	—
Recklinghaus.	5	—	—

Im Saargebiet wurden im Februar 181 615 Tonnen Roheisen und 186 728 Tonnen Rohstahl gewonnen. Beide Zahlen liegen um je etwa 60 000 Tonnen unter den Januarergebnissen. Der Produktionsrückgang hängt im wesentlichen mit dem Streik in der saarländischen Metallindustrie zusammen.

Schreibmaschinen für anderthalb Dollar

Traditionelle Sensations-Sonderverkäufe zu Washingtons Geburtstag

Washington. Sonderverkäufe zu sagenhaft niedrigen Presien veranstalteten die Washingtoner Warenhäuser wie schon seit über 30 Jahren auch diesmal am Geburtstage des ersten USA-Präsidenten George Washington (1732—1799) am 22. Februar. Die Neuyorker Warenhäuser schlossen sich erst im vergangenen Jahre dieser Sitte an. In den Warenhäusern der Bundeshauptstadt Washington gab es in diesem Jahre u. a. folgende Sonderangebote: Fernsehgeräte zu 8,50, Pelzmäntel zu 5,50 und Schreibmaschinen zu 1,50 Dollar.

Diese Preise gelten jedoch nur einen Tag lang. Daß man in den USA auch recht teuer einkaufen kann, beweisen die Preise, die man in einem Herrenartikelgeschäft in der vornehmen 56. Straße in Neuyork zahlt. Dort kosten z. B. Taschentücher 36, Pyjamas 65, Socken 8,50 und Anzüge 290 Dollar. Zu den Kunden dieses Geschäfts gehört u. a. der Filmschauspieler Marlon Brando.

Mehr Milchleistungsprüfungen

Düsseldorf. Die Beteiligung der nordrheinischen Landwirtschaftsbetriebe an den Milchleistungsprüfungen ist im verflossenen Jahr weiterhin angestiegen. Am 1. Januar 1955 beteiligten sich rund 10 750 Betriebe mit einer Kuhzahl von 112 500 Tieren an diesen Milchleistungsprüfungen. Damit stehen rund 36 Prozent der Kühe in der nordrheinischen Landwirtschaft unter Kontrolle. Die Durchschnittsleistung je kontrollierte Kuh stieg im vergangenen Jahre um 115 kg Milch auf 4349 kg an. Auch der Fettgehalt erhöhte sich um 0,1 Prozent auf 3,64 Prozent, die Fettleistung um acht kg Fett auf 158 kg je Kuh.

Gleichbleibende Tendenz auf Paderborner Wollmarkt

Paderborn. Der zweite diesjährige Wollmarkt der deutschen Wollverwertung zeigte deutlich eine Stabilisierung der Wollpreise, gegenüber den letzten Versteigerungen in Paderborn und in Neu-Ulm sind die Preise annähernd gleich geblieben. Schwankungen ergaben sich lediglich aus der mehr oder weniger guten Beschaffenheit der Pflege und des Waschergebnisses. Die angebotenen 1800 Ztr. Schurwollen wurden bis auf einen geringen Restbestand abgesetzt. Stark war der Andrang der Käufer, die im Vergleich zu früheren Versteigerungen sehr lebhaftes Interesse zeigten.

Die Preise je Kilo: Merino Vollschurwollen im Schweiß 4,25 DM (reingewaschen 11,70 bis 12,— DM), Merino Halbschur und Lammwollen im Schweiß 4,20 bis 5,10 DM (reingewaschen 10,80 bis 11,— DM). Leine- und Schwarzkopf-Vollschurwollen im Schweiß 4,25 bis 5,20 DM (reingewaschen 10,— bis 10,30 DM), Leine- und Schwarzkopf-Halbschurwollen im Schweiß 4,50 bis 5,— DM (reingewaschen 10,— DM).

Die nächste Versteigerung ist in Paderborn auf Donnerstag den 28. April angesetzt. Letzter Einlagerungstag ist der 22. April.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 7. März 1955

Industrie-Aktien	
Accu-Hagen 146 bz G	
AEG 217 bz	
Allg. Hoch- & Ing. bz G	133½
Badische Anilin 244 bz	
Balcke Masch. 193 bz	
Bergb. E. Ludw. 142 bz	
BMW 168¼ bz	
Bemberg 133 G	
Beton- & Monier 210 bz	
Boswau & Knauer —	
Buderus 219 bz	
Burbach 191 bz	
Busch Jaeger 280 G	
Cassella 330 bz	
Conti-Gummi	237½ bz
Consolidation —	
Daimler 248 bz Br	
Demag	303½ bz
Dt. Conti Gas	229½ bz
Dt. Erdöl 168 bz G rep	
Didier 285 G	
Dortm. Akt.-Br. —	
Dortm. Ritter-Br. 365 G	
Dortm. Union 261 bz	
Dynamit Nobel 305 Br	
Ess. Steinkohle 173 bz	
Farbenf. Bayer 248 bz	
I.G. Farb. Liq. 39¼ bz G	
Feldmühle —	
Felten 178 bz	
Goldschmidt 157 bz G rep	
Harpener 142 bz	
Hindrichs Auff. 78½ G	
Hochtief 170 bz	
Hoechst. Farb. 258½ bz	
Hoesch 159¾ bz	
Kabel Rheydt 266 Br	
Kali-Chemie 242 G	
Karstadt 230 bz	
Kaufhof 290 bz	
Krefft —	
Mannesmann 181 bz	
Mülh. Berg	159½ bz Br
Nordw. Hütten	164½ bz
Rh. Braunkohle 234 bz	
Rheinstahl 288 bz	
RWE 240 bz	
Rheinmetall 29 Br	
Rheinpreußen 170 bz G	
Rheinstahl-Union 172 bz	
Salzdetfurth	250½ bz
Schering 261 bz	
Schiess 196 bz Br	
Schwabenbräu 177 bz G rep	
Siemens St.	288½ bz
Siemens Vorzüge 287 G	
Stamag —	
Ver. Dt. Nickel 212 bz Br	
Ver. Rumpus 105 bz	
Ver. Stahlwerke 28 bz	
Wasser-Gelsenk. — G	
Wintershall	235½ bz
Zellwald	174½ bz
Bank-Aktien	
Comm. Liq.	11¼ bz G
Bankv. Westd. 193 bz G	
Bkv. Ausg. 1953 186 bz G	
Dt. Bk. Liqui	13⅝ bz G
Rh.-Westf. Bk. 212 bz G	
Dresdn. Bk. Liq.	13½ bz G G
Rh.-Ruhr-Bk.	209½ bz G
Freiverkehr	
Chemie-Fas. Inh. 130-136	
Nordd. Lloyd 60-62	
Phrix-Inh. 57—61	
Rh. Kunstseide 108-119	
Schulth. St.	42½-46½

Tendenz: weiter fest.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 477,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,24 DM-West.

1954 wurden im Bundesgebiet Feuerschäden im Gesamtwert von 204 Millionen DM angemeldet gegenüber 199,3 Millionen DM 1953 teilt der Gesamtverband der Versicherungswirtschaft mit.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Hilfe für ostvertriebene Deutsche

Olpe. Das Referat „Landwirtschaft" des Bundes der vertriebenen Deutschen, Kreisvereinigung Olpe, veranstaltet am Samstag, dem 12. März, um 14.45 Uhr im Schwanensaal eine Tagung des heimatvertriebenen Landvolks. Der Bezirksvertrauenslandwirt Weiß aus Lippstadt wird über die im südwestfälischen Raum und insbesondere im Kreise Olpe gegebenen Möglichkeiten zur Seßhaftmachung heimatvertriebener Landwirte sprechen. Die zuständigen Behörden wurden eingeladen, um die Verbindung zu fördern, die zwischen den betreffenden Stellen und den im Kreise Olpe wohnenden vertriebenen Landwirten zum Erfolg der geplanten Maßnahmen erforderlich ist. Der erste Vorsitzende des BvD, Rechtsanwalt Krüger, und der Kreisvertrauenslandwirt, Grammel, werden in dieser Tagung ebenfalls sprechen. Alle heimischen Landwirte sind zu der Tagung ebenfalls willkommen.

Sie singen in Bonn

Junkernhöh. Der Männergesangverein „Eintracht" und Doppelquartett Junkernhöh, beide unter Leitung des Dirigenten Johann Stahlhacke, wurden mit dem Gymnasialchor Bonn sowie drei namhaften Solisten für ein Gastkonzert am 20. März um 19 Uhr in der großen Riegelhalle in Bonn verpflichtet. Unsere Sänger dürfen stolz auf diese Einladung sein. Die Einwohnerschaft wünscht ihnen einen schönen Erfolg!

Rothemühle. Im Einvernehmen mit Bürgermeister Wurm hat Amtsdirektor Quiter die Gemeinde-Vertretung für Freitag, den 11. März, um 17 Uhr zu einer Sitzung im Gasthof Solbach, Rothemühle, eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Aenderung der Hauptsatzung nach beigefügtem Entwurf, II. Nachtragshaushaltsplan nebst Satzung 1954, Antrag der Elektrizitätsgenossenschaft Rothemühle auf Erwerb eines Baugrundstückes zum Bau eines neuen Transformatorenhauses in Heid, Verschiedenes.

Heggen. Am 5. März um 11.45 Uhr stießen in der Grubenstraße zwei Pkw. zusammen. Fast um die gleiche Zeit stießen an der Einmündung Finnentroper Straße zwei Lkw. zusammen. In beiden Fällen entstand leichter Sachschaden.

Heggen. Die Amtsverwaltung weist bezüglich der Müllabfuhr darauf hin, daß bei einzelnen Haushaltungen ein Müllgefäß bei 14tägiger Entleerung nicht ausreicht. Um weitere Mülleimer zu dem alten Preise zu beschaffen, soll eine Sammelbestellung vorgenommen werden. Interessenten werden gebeten, dem Gemeinde-Wegewärter Rötz ihren Bedarf spätestens bis zum 15. März anzugeben. Auch denjenigen Haushaltungsvorständen, die bisher noch keine Mülleimer besitzen, ist Gelegenheit zur Bestellung von Mülltonnen gegeben.

Heggen. In der Pfarrkirche ist am kommenden Freitag die Feier der Ewigen Anbetung. Die Folge der Betstunden ist aus den Aushängekästen an der Kirche zu ersehen.

Heggen. Die Westfälische Landesbausparkasse unterrichtete gestern in einem Lichtbildervortrag, der im Saale Albert Wilmes stattfand, über ihre bisherigen Erfolge.

Dienstjubiläum

Finnentrop. Oberrangiermeister B. Reuter aus Schönholthausen konnte sein 40-jähriges Dienstjubiläum begehen. Vier Jahrzehnte ist er ausschließlich auf dem hiesigen Bahnhof beschäftigt gewesen. Den Glückwünschen der BB-Direktion, schließen auch wir uns an.

Richtige Kleidung für

Erstkommunion und Konfirmation

ganz besonders gute Paßform, bewährte Qualitäten und wie immer wieder so preiswert:

Kommunionanzüge	DM 56,50	53,50	49,50	39,75
Konfirmandenanzüge	DM 98,—	89,—	79,—	68,—
weiße Kleiderstoffe	DM 5,80	4,95	3,95	2,50
weiße Mantelstoffe	DM	7,80		3,95
schwarze Kleiderstoffe	DM 9,85	7,80	6,80	4,90 3,95

Mützen - Hemden - Kränzchen Unterwäsche

Kebbekus & Elbach, Olpe

Neues aus Attendorn

IG Bau — Steine — Erden. Am Donnerstag, dem 10. März, veranstaltet die Ortsgruppe Attendorn um 10 Uhr im Hotel „Zur Post" eine Bauarbeiterversammlung. Kollege Neidel, Siegen, wird über die neuen Tarife im Baugewerbe, die Ortsklasseneinteilung und über die Schlechtwetter-Regelung berichten. Zu dieser Versammlung sind alle Bauarbeiter eingeladen.

Verkehrsunfall. Am 5. März um 10.50 Uhr, fuhren in der Kölner Straße ein Lkw. und ein Kombiwagen zusammen. Es entstand leichter Sachschaden. — Am gleichen Tage um 17.45 Uhr stießen am Mooskamp in einer Kurve zwei Pkw. zusammen. Beide Fahrer wurden leicht verletzt. Geringer Sachschaden an beiden Fahrzeugen.

Vorbeugen ist besser als heilen! Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse, Bezirksstelle Attendorn, hatte zu einer Versammlung im Lichtspieltheater eingeladen. Nach der Begrüßung durch den Bezirksstellenleiter Arens, verbreitete sich Dr. Scholz, Olpe, über die vielseitigen Arten dieser heute so häufigen Kreislaufstörungen, wobei er besonders auf die Notwendigkeit einer vernünftigen Lebensweise hinwies. Anschließend wurde der kasseneigene Film „Quellen der Lebenskraft" vorgeführt. Man lernte daraus den Kurbetrieb in den Kinder- und Jugendgesundungsstätten kennen. Auch die Gesundheitskuren für ältere Mitglieder wurden gezeigt, die ebenfalls von der Kasse mit großem Erfolge durchgeführt werden. Hervorgehoben wurde, daß alle Lehrlingsmitglieder im 2. Lehrjahr ärztlich untersucht werden. Die Zahl beträgt 300 000. Soweit erforderlich, werden gesundheitlich gefährdete Lehrlinge in ärztliche Sonderbehandlung genommen. Wo sich eine Gesundheitsüberholung ergibt, werden Kuren von 3 bis 4 Wochen in einer DAK-Jugendgesundungsstätte verordnet. Bisher konnten durch diese vorbeugende Maßnahme 25 000 Schäden frühzeitig behoben werden. Ferner wurden bisher 120 000 gesundheitsanfällige Kinder in sechswöchigen Kuren in eigene und Vertragskinderheime entsandt. Zusammengefaßt könnte festgestellt werden, daß die Kasse auf die moderne Zeit eingestellt ist und dem Grundsatz entspricht: „Vorbeugen ist besser als heilen". Einige Daten mögen die Größe und Arbeitsgebiet der Kasse umreißen: Ursprungsjahr 1774, Mitgliederzahl heute 1 100 000, Zahl der versicherten Personen 1,8 Millionen, Zahl der Landesgeschäftsstellen 12, der Bezirksgeschäftsstellen 350 und der Verwaltungsstellen 1900.

An Hundem und Lenne

Schützenverein Bilstein

Bilstein. Am Sonntag, fand im Vereinslokal Faerber-Luig die Jahreshauptversammlung des Schützenvereins statt, die gut besucht war. Vorsitzender Kampschulte gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder. Nach Erstattung des Kassenberichtes wurde Entlastung erteilt. Das Schützenfest findet am 3. Juli statt. Die Musik stellt die Gerlinger Musikkapelle. Gefallenenehrung und Vogelaufsetzen erfolgen am Sonntag nach dem Schützenhochamt. Ferner wurde beschlossen, zum Fest des Benolper Schützenvereins auf Einladung eine Fahnenabordnung des hiesigen Schützenvereins zu entsenden.

Ueber 3 000 Bücher . . .

Grevenbrück. Ueber 3 000 Bücher stehen in den Reihen der katholischen Pfarrbücherei den Lesern zur Verfügung. Es sind Bücher über alle Wissensgebiete und von namhaften Autoren, insbesondere auch für die Jugend. „Unsere Pfarrbücherei steht im Dienst der Vermittlung echten Bildungsgutes und wird von allen Kreisen der Bevölkerung in Anspruch genommen", erklärte dazu Vikar Kraft. „Jedes gute Buch ist ein Macht des Guten. Die sorgfältige Auswahl des Lesestoffes, die wir vorgenommen haben, erleichtert die Kunst des rechten Lesens. Ehrenamtliche Helfer stehen jeden Sonntag nach dem Hochamt für die Bücherausgabe bereit. Außerdem liegt ein Katalog aus, um den Lesern die Auswahl des Lesestoffes zu erleichtern". — Weiter wird gesagt, daß die Pfarrbücherei eine der größten im hiesigen Bereiche ist und als vorbildlich angesprochen werden kann. Man ist der Ueberzeugung, daß auch die politische Gemeinde die Bücherei in geeigneter Form fördern wird, damit weitere Neuanschaffungen von Büchern im Interesse der gesamten Bevölkerung möglich sind.

Altenhundem. In der Zusammenkunft des Frauenbundes im Saale Cordes sprach nach der Begrüßung durch Pfarrer Kotthoff Frl. Bierschenk von der Zentralstelle des kath. Frauenbundes Münster, über die Stellung der Frau und Mutter zum Kinde und zur Jugend. Im Anschluß daran wurde Kaffee und Kuchen aufgetragen. In diesem Jahre unternimmt der Frauenbund eine Omnibusfahrt zur „Gruga" in Essen und eine Wallfahrt nach Kohlhagen.

Wieder ein Verkehrstoter

Insgesamt 7 Personen verletzt

Altenhundem. Am 6. März stießen um 9.30 Uhr in Höhe des Krankenhauses ein Pkw aus Essen und ein VW-Bus aus Niederschelden zusammen. Der Zusammenstoß war derart stark, daß der Bus eine vier Meter hohe Böschung hinunter geschleudert wurde. Ein Insasse des Pkw. erlitt hierbei so schwere Kopfverletzungen, daß er in den Nachmittagsstunden des gleichen Tages verstarb. Bei dem Zusammenstoß wurden insgesamt sieben Personen verletzt.

NWDR kommt nach Meggen

Meggen. Chefreporter Dr. Bernhard Ernst vom NWDR Köln will in diesem Monat nach hier kommen zu einem Interview mit dem alten Autofahrer Josef Erber, der kürzlich seinen 78. Geburtstag feierte. Dr. Ernst wird sich mit ihm über die allerersten Zeiten des Straßenautomobilsports unterhalten.

85 Vogelnistkästen

Saalhausen. „Der Sauerländische Gebirgsverein ruft zum Vogelschutz auf. Die Erhaltung unserer Singvögel ist nicht nur zur Freude der naturverbundenen Menschen, sondern auch zur Schädlingsbekämpfung in Wald und Flur, Feld und Garten ein dringendes Erfordernis." So führte kürzlich der SGV-Bezirksvorsitzende Schulte auf der hiesigen Waldbauerntagung aus. Seine Bitte, den Vögeln Nistgelegenheiten zu bieten, hatte mit der Bestellung von 85 Vogelnistkästen großen Erfolg. Die Nistkästen sind inzwischen eingetroffen und müssen sofort ihrer Bestimmung zugeführt werden, damit sie noch in diesem Frühjahr den Sing- und Nutzvögeln als Brutstätte dienen können.

Heggen. Die Kolpingsfamilie hat ihre nächste Versammlung am Donnerstagabend. Ein religiöser Vortrag wird gehalten.

Brandursache: Glimmende Zigarettenkippe

Husten. Der Dachstuhlbrand im Anwesen Sch., über den wir gestern berichteten, ist durch das Wegwerfen einer noch glimmenden Zigarettenkippe entstanden. Eine junger Landhelfer hat diese große Unvorsichtigkeit begangen. Als er merkte, daß sich Rauch entwickelte und Feuer entstand, versuchte er zunächst selbst mit Wasser den Brand zu löschen. Doch gelang es ihm nicht. Das Feuer griff rasch um sich und fand an den dort lagernden Erntevorräten reiche Nahrung. Erst nach Eintreffen der alarmierten Feuerwehren konnte man der Situation Herr werden. — Der Vorfall soll insbesondere jungen und unerfahrenen Menschen zur Warnung dienen!

Holder Zweiachser

Baujahr 1954, sehr wenig gebraucht, für DM 3 500,— zu verkaufen. Anfragen unt. **Telefon Olpe Nr. 418.**

Sehr gut erhaltener

Kommunion-Anzug

blaues Tuch (Kieler) und eine Kieler Bluse (Bleyle), zu verkaufen.

Rüblinghausen, Haus-Nr. 16

Grundstück mit Halle

für Industriezwecke geeignet, 35 a groß, Halle 260 qm, freitragend, an Bundesstraße 54 Nähe Olpe gelegen, zu verkaufen. Angebote bis spätestens Montag, 14. März, an Telefon Olpe Nr. 581.

Irgendwo,

irgendwie, irgendwann raucht man ihn immer, den köstlich milden

Orient-Goldteufel

jetzt auch zu DM 1,80

Wirtschafterin

für Schullandheim der Essener höheren Mädchenschulen im Kreise Olpe für sofort in Vertrauensstellung gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Ziffer 1303 an das Sauerl. Volksblatt Olpe.



ZUR

Kommunion

UND

Konfirmation

größte Auswahl in allen Formen und Qualitäten im

Bekleidungshaus **Josef Neuhaus** Olpe i. W.

Lehrling

gesucht.

Helmut Rölle

Schreib- u. Nähmaschinen-Fachgeschäft

Olpe, am Markt

Apfelsinen, Apfelsinen Apfelsinen

dünnschalig, saftig und zuckersüß 14 Stück DM 1,—

Blutapfelsinen 12 Stück DM 1,— 6 Stück dicke Ware DM 1,—

das entspricht einem Pfundpreis von 45 Pfg., was für diese schwere Ware einen Sonderpreis bedeutet.

Bei Abgabe von ganzen Kisten Blutapfelsinen bedeutend billiger!

Ferner kosten:

Citronen	1 Stück DM 0,12 10 Stück DM 1,—
Bananen	500 g DM 0,60
Coxäpfel	500 g ab DM 0,60
Kopfsalat	1 Stück ab DM 0,40
Möhren, gewaschen	3 Pfd. DM 1,—
Eßäpfel	5 bis 6 Pfd. DM 1,—

Ab Donnerstag früh Schellfisch und Filet bedeutend billiger!

Feldmann

das führende Obstgeschäft seit 70 Jahren

Olpe, Fernruf 515

Hilfsarbeiter

nicht unter 18 Jahren, für angenehme, gut bezahlte Dauerbeschäftigung für sofort nach Olpe gesucht. Meldungen unter Nr. 1297 beim Sauerländ. Volksblatt Olpe.

Bekanntmachung

betr. Jägerprüfung

Die diesjährige Jägerprüfung wird voraussichtlich im Monat Mai 1955 stattfinden. Anträge sind bis zum 20. März 1955 unter Beifügung eines Führungszeugnisses an das Kreisjagdamt einzureichen.

Olpe, den 2. März 1955

LANDKREIS OLPE
- Kreisjagdamt -
Der Oberkreisdirektor
gez.: Zimmermann

026—00/1
95



Einjährige Handelsschule

als Vorbereitung auf einen kaufmännischen Beruf für den Kreis Olpe

Schulbeginn: 19. April 1955

Zugelassen die Schule sind alle Jugendlichen, die Ostern 1955 mit gutem Zeugnis verlassen und eine Aufnahmeprüfung bestehen.

Anmeldeschluß: 31. März 1955

DAG-SCHULE SAUERLAND

Zweigstelle Attendorn

Anmeldung und Auskunft: **Hans Vennebusch Attendorn, Hettmeckerteich**

Zweigstelle Olpe: Vincenz Krämer, Olpe, Felmicke 17

Suche zum 15. März oder 1. April

Mädchen

sowie

Lehrköchin

für Gastwirtschaftshaushalt; auf eigenen Wunsch auch zum Bedienen der Gäste. In Frage kommen nur Töchter ehrbarer Eltern.

Gasthof „Zum Ratskeller"
Inh. Otto Klewes
Attendorn, Ruf 457

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Verpflegung, in Olpe zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1304 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Lehrling

für sofort oder Ostern gesucht.

Carl Kleine

Schlosserei - Installation - Klempnerei

Olpe, Löherweg 17

„Selig sind die Toten,
die im Herrn sterben,
denn ihre Werke folgen ihnen nach."

†

Christus, der Herr über Leben und Tod, **nahm** heute nachmittag 14.30 Uhr meine liebe **Frau,** unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franz Burghaus

Katharina geb. Uelhoff

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in seinen ewigen Frieden. Sie starb, öfters gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, im Alter von 75 Jahren.

Wir empfehlen unsere liebe Verstorbene den Priestern beim hl. Meßopfer und dem Gebete der Gläubigen.

In tiefer Trauer:

Franz Burghaus
Heinrich Burghaus (vermißt in Stalingrad) **und Frau** Ellsabeth geb. Schledorn
Reinhold Brüser und Frau Maria geb. Burghaus
Josef Burghaus und Frau Amalie geb. Alfes
Otto Halbe und Frau Anna geb. Burghaus
Heinrich Vollmer und Frau Finchen geb. Burghaus
12 Enkelkinder und Anverwandte

Saßmicke, Gerlingen, Ottfingen und Olpe, den 6. März 1955

Das Seelenamt ist am Donnerstag, dem 10. März, morgens 8 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche in Olpe; anschließend ist die Beerdigung von der Totenkapelle aus.

Festliche Kleidung

für die Konfirmation

solide und geschmackvolle Verarbeitung, zu erfreulich kleinen Preisen finden Sie in unserer reich sortierten Konfektionsabteilung. Wir erwarten Sie!

a. Holterhoff Söhne Olpe

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerei Olpe, Westfälische Straße 77 Fernsprecher 294 **Gerbermann**

Auch Vermittlung nach auswärts

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg Olpe